

Kamenener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Invertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig, 1. 1. 1. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1. 1. 1. 1.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 131.

Dienstag, den 1. November 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— (Bei Kronprinzen wird gepakt.) Kommen Mittwoch tritt das deutsche Kronprinzenpaar, wie mitgeteilt, seine Reise nach Asien an, vom Reichskanzler und anderen höheren Beamten hat es sich bereits auf einem vom Herrn von Bethmann-Hollweg gegebenen Abendessen verabshiedet. Die Reise-Ausrüstung wird sehr umfangreich sein, denn es ist nicht nur für die Tropen eine angemessene Kleidung mitzunehmen, es kommen auch die Toiletten für die Repräsentation, und für den Kronprinzen noch eine ganze Menge von Jagoutensilien in Betracht. Die Koffer, deren Herstellung ebenfalls dem heißen Klima Rechnung tragen muß, werden also keinen unbedeutenden Platz im Schiffsraum einnehmen. Die Kronprinzessin Caecilie soll nach den bisherigen Bestimmungen bekanntlich nur bis Ceylon mitfahren und dann umkehren.

— Die Ankunft des Kaisers von Rußland in Berlin erfolgt, wie schon gemeldet, am Freitag, den 4. November, vormittags. Nach dem feierlichen Empfang findet eine Frühstückstafel im engsten Familienkreise statt. Am Abend ist ein Festmahl, zu dem eine große Anzahl Einladungen erging. Am Sonntagabend um acht Uhr früh fahren die beiden Monarchen zur Jagd, daran schließt sich ein Dinner, und am Abend erfolgt die Rückreise der Jarenfamilie nach Schloß Wolfsgarten. Der neue russische Minister des Auswärtigen, Herr Sazonow, reist unmittelbar vor dem Jarenbesuch von Petersburg nach Darmstadt, um dann mit dem Jaren nach Berlin zu kommen, wo er mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter sich bekanntmachen wird. Die Minister werden eine Besprechung über die politische Lage haben.

— Ueber die Aufstellung des neuen Reichsetats, in dem der Kanzler laut „Frk. Ztg.“ auch ein Stück Programm enthält, kann das gen. Blatt einige interessante Mitteilungen machen. Es ist Herr v. Bethmann-Hollweg mit Hilfe des Schatzsekretärs gelungen, den Etat nach den Grundsätzen aufzustellen, die bei der vorjährigen Reichsfinanzreform gelobt wurden, Reduktion für jede Ausgabe, Verzicht auf neue Steuern. Man darf sagen, daß der Kanzler mit einer solchen Sparsamkeit, die natürlich die Reichsnotwendigkeiten nicht berührt, im wahren Sinne eine vollständige Politik treiben würde. Für jede Bewahrung vor neuen steuerlichen Lasten, an denen es gerade schon genug zu tragen hat, ist das deutsche Volk mit der Regierung einverstanden.

— Die Reichstags-Kommission für die Versicherungs-Ordnung beendete die erste Sitzung der Vorlage und beginnt mit der zweiten am 10. November.

— Die Strafprozess-Kommission des Reichstags lehnte einen Antrag ab, der die Frist von 4 Wochen, innerhalb deren die Anklage gegen einen in Untersuchungshaft Befindlichen erhoben oder der Antrag auf Voruntersuchung gestellt sein muß, auf 2 Wochen herabsetzen wollte. Auch die übrigen Beschlüsse und Änderungen betrafen nur minder wichtige Punkte. Am heutigen Sonntagabend wird die Beratung fortgesetzt.

— Eine Novelle über den Ersatzbau von Panzerkreuzern wird dem Reichstag, wie das „B. Z.“ aus der neulichen Rede des Groß-Admirals v. Köster in Eisenach folgen zu müssen glaubt, im Herbst 1911 zugehen und im Jahre darauf in Kraft treten. Ueber den Rahmen des bestehenden Flottengesetzes, so meint das gen. Blatt, wird die Novelle nicht hinausgehen; an dem Soll-Stand von 38 Linienschiffen, 20 großen Kreuzern und 38 kleinen Kreuzern wird nicht geändert werden; aber vom Jahre 1912 ab wird die Anlage B des Flottengesetzes, die die vorzunehmenden Ersatzbauten bis zum Jahre 1917 regelt, eine andere Fassung erhalten. Diese Ersatzbauten sollen nach dem Vorschlag des Groß-Admirals v. Köster nicht in sechs, sondern schon in drei Jahren durchgeführt werden. Außerdem wird nach dem bestehenden Flottengesetz in der Zeit von 1912—1917 je ein Ersatzbau für die älteren Linienschiffe in Angriff genommen werden.

— (v. Schoens Instruktion?) Die Zeitung „Liberté“ will schon jetzt genau wissen, welchen Inhalt die bevorstehende erste Unterredung des neuen deutschen Botschafters, Freiherrn von Schoen, mit dem französischen Minister des Auswärtigen, Richon, haben wird. Von einer Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Botschafters hat das Blatt, wie es behauptet, in Erfahrung gebracht, daß Herr v. Schoen mit einem ganz bestimmten Programm nach Paris gekommen ist. Er sei mit der Instruktion gekommen, Frankreich einzuladen, in der Orientfrage und speziell in der

persischen Frage die Rolle des Vermittlers zu übernehmen.

— (Eine Rede des Kultusministers.) Die zu Ehren des Kölner Ehrenbürgers Dr. Schnuetgen bei Gelegenheit der Einweihung des Schnuetgenmuseums veranstalteten Festlichkeiten nahmen mit einem Festmahl ihr Ende, auf dem Kultusminister von Trost zu Solz eine bemerkenswerte Ansprache hielt. Er sagte u. a.: Solche Tage, wie die heutigen, die einen Lichtpunkt in unserer schnelllebigen krisierenden Zeit bedeuten, haben wir nötig; wo das öffentliche Leben gar zu sehr unter dem Zeichen der Kritik steht. Auch die Kritik brauchen wir, ohne sie ist gesunder Fortschritt nicht denkbar. Kritik aber im Uebermaß an allem und jedem zerstört, trübt den Blick, erschläft und raubt die Kräfte. Dagegen sollen wir uns wehren mit aller Macht, wenn wir den hohen Kulturaufgaben des deutschen Volkes gerecht werden wollen.

— (Herr v. Dallwig über Malkahns Presse.) Der Bund deutscher Redakteure hatte, wie erinnerlich, wegen der Stöcker Rede des Oberpräsidenten v. Malkahn, in der die Presse aufs schärfste angegriffen wurde, beim Ministerium des Innern Vorstellungen erhoben. Daraufhin hat nun Minister v. Dallwig den nachstehenden Bescheid erteilt: „Die von dem Oberpräsidenten der Provinz Pommern bei Gelegenheit einer Festfeier in Stolp, am 5. September dieses Jahres geäußerte Ansicht, daß das Gros der deutschen Zeitungen in der sommerlichen Ferienzeit vielfach von jungen, noch unerfahrenen Leuten bedient werde, beruht auch meines Dafürhaltens auf tatsächlich nicht zutreffenden Voraussetzungen. Insbesondere erkenne ich gern an, daß namentlich für die im Bunde deutscher Redakteure vertretenen erften Preßorgane die Annahme nicht zutrifft, daß ihre Leitung bei Abwesenheit leitender Persönlichkeiten durch mangelhafte Auswahl von Vertretern beeinträchtigt werde. Andererseits kann ich nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß die fragliche Äußerung und die scharfe Form, in welche sie gekleidet worden ist, auf die erklärliche Erregung zurückzuführen ist, welche die unrichtige und das monarchische Empfinden verletzende Auslegung der kaiserlichen Worte seitens einzelner Preßorgane in weiten Kreisen kurz zuvor hervorgerufen hatte.“

— (Versöhnung zwischen Kopp und Fischer in Rom.) Von ihrem in vatikanischen Dingen immer sehr gut unterrichteten Römischen Mitarbeiter erhält die „Rhein.-Westf. Ztg.“ folgende Meldung: „Der Vatikan befehlt den Kardinalen Fischer und Kopp die Versöhnung und rief beide nach Rom.“

In der Presse war kürzlich behauptet worden, der päpstliche Legat Monsignore Rardini sei vor einiger Zeit in Köln gewesen, um die dem Vatikan verdächtige Amtsführung des Kardinals Fischer zu prüfen. Jetzt erklärt nun Rardini im Giornale d'Italia: „Wenn ein Teil der deutschen Katholiken an dem Wahne festhalten will, daß Kardinal Fischer und Kopp einander feindselig gesinnt, der Vatikan stehe auf Kopp's Seite und Fischer komme nach Rom, um die Befehle des Papstes entgegenzunehmen, — wenn die deutschen Katholiken an diesem Unsinne festhalten, so kann der Vatikan nichts dafür. Das Gerücht ist durch meine Reise nach Köln entstanden. Anfangs habe ich über die Torheit gelacht, dann aber mich geirrt und schließlich dem Kardinal Fischer geschrieben, es sei aus geheimer Mission erfüllt und eine geheime Unterredung gegen den Kardinal eingeleitet.“

— (Ein Protest der Münchener Geistlichkeit.) Die katholische Geistlichkeit von München erhebt öffentlich Protest dagegen, daß in Nürnberg keine katholische Kirche mehr eingeweiht könne, ohne daß sie auf die unsäglichste Weise bedrückt oder mutwillig beschädigt wurde. Tausende massenhaft eingeworfen und Geistliche auf Wegen und Straßen ohne Anlaß täglich Insulten und Verhöhnungen seitens Erwachsener, besonders beim Vorübergehen an den Arbeitsstätten, ausgeübt seien, ja mitunter selbst Steinwürfen und schweren tätlichen Bedrohungen. Dieser Protest ist die Folge eines Gerichtsurteils, durch das Teilnehmer des sozialdemokratischen Pfingstfestzuges in Nürnberg von der Beschimpfung der katholischen Kirche freigesprochen wurden. Diese war darin erblickt worden, daß die Leute in kirchengehörigen Kostümen daher gekommen waren und zerronnenale Handbewegungen der katholischen Geistlichkeit nachgemacht haben sollten. Auch gegen den Anwalt der Freigesprochenen und die Prozeßberichterstattung der liberalen Presse protestiert die katholische Geistlichkeit.

— Ein „Bund vom schwarzen Kreuz“ ist in Berlin gegründet worden. Seine Begründer sollen in erster Linie positiv gerichtete evangelische Geistliche sein. „Der Leuchtturm“ gibt als Gelöbnis der Bundesmitglieder folgendes bekannt: Ich verpflichte mich, 1. in meinem Hause keine Zeitung oder Zeitschrift zu

bulden, deren Tendenz der christlich-sittlichen Weltanschauung widerspricht; 2. die evangelischen christliche evangelische Tagespresse durch Halten und Intervenieren, sowie durch Nachfrage auf Reisen auf den Bahnhöfen und in den Verkaufsstellen auf den Straßen tatkräftig zu unterstützen; 3. in meinen Bekanntenkreisen und wo sich nur immer Gelegenheit bietet, für die bewußte christliche Tagespresse eifrig zu werben; 4. alle Bestrebungen zur Bekämpfung der Schmutz-, Schund- und Hehliteratur und zur Hebung und Verbreitung einer guten christlich-sittlichen Presse nach Maßgabe meiner Kräfte zu fördern.

— Die Fortschrittliche Volkspartei und die national-liberale Partei für die Provinz Brandenburg haben für die kommenden Reichstagswahlen ein Abkommen getroffen, wonach beide Parteien in den einzelnen Wahlkreisen keine Gegenkandidaten aufstellen. Auf Grund dieses Abkommens seien die brandenburgischen Wahlkreise den beiden Parteien zugeteilt worden.

— Der Verband deutscher Arbeitennachweise ist in Breslau zu seiner sechsten Tagung versammelt. Der Vorsitzende Dr. Freund-Berlin sagte in seiner Begrüßungsansprache, Deutschland ist mit seinem Reich von Arbeitsnachweisen nahezu umgeben; sobald dieses vollständig geschaffen ist, wird die Aufgabe der Arbeitslosen-Versicherung in Angriff genommen werden. Der anwesende Regierungsvertreter teilte mit, daß dem Verbands aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds 30 000 Mark überwiesen wurden.

— Auf dem Kongress der deutschen Berufs-Vormünder, der in Berlin tagte, wurde das Thema „Berufs-Vormundschaft und Fürsorge-Erziehung“ erörtert. Ein Redner betonte, daß ein erzieherisches Zusammenarbeiten dieser beiden Einrichtungen nur durch ein reiches Fürsorge-Gesetz erzielt werden könnte. Unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung erklärte ein anderer Redner, daß Waisenkind und Fürsorge-Jugling nach dem gleichen Prinzip behandelt werden müßten; es könne kein Unterschied bestehen zwischen der Obhut, die einem elternlosen Kinde erwiesen werden muß und einem solchen Kinde, das wegen mangelnder moralischer Anlagen der Fürsorge überwiesen würde.

— Die Zentral-Vereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe nahm in ihrer Berliner Tagung zum Schutze des Mittelstandes mehrere Beschlüsse an, die einen freieren Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken, eine schärfere Fassung des Margarine-Gesetzes, Besteuerung der Wanderlager und eine Revision der Gerichtsverfahren-Ordnung empfehlen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde die Konkurrenz von Beamten erörtert. Eisenbahn-, Post-Beamten und Feuerwehrenten betreiben angeblich öfter einen Handel mit allerlei Lebensmitteln und setzen in manchen Orten mehr Waren um, als die anfänglichen Geschäftsteile. Der Vereinstag beschloß, an den zuständigen Stellen gegen diese Konkurrenz vorzugehen zu werden.

— Die zu Unrecht in Polizeigefangenschaft genommene galizische Magd Josepha Ciesion ist, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ feststellt, seit dem 10. August bereits entlassen und wenige Tage darauf von Myslowitz aus in ihre Heimat zurückgekehrt. Es sind, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ weiter betont, Weisungen ergangen, um ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen. Das Regierungsblatt meint stolz, daß dies kaum der Erwähnung bedarf. Wirklich? Es wäre richtiger gewesen, wenn statt dieser hochfahrenden Bemerkung in einem Fall, in dem ein Regierungsbeamter einen großen Fehler begangen hat, das Bedauern darüber ausgesprochen und in jeder Beziehung Aufklärung zu geben, damit nicht Unheil vorliegt daran zu zweifeln, daß in Preußen noch das Recht gilt.

— (Eine Million ausländischer Arbeiter in Deutschland.) In der Versammlung des deutschen Arbeits-Nachweis-Kongresses in Breslau stellte Geheimrat Stieba in einem Vortrag über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Deutschland fest, daß bei uns im Reich rund eine Million ausländischer Arbeiter beschäftigt werden. Redner forderte staatliche Maßnahmen zur Verhinderung einer ungemeinlichen Einwanderung von Ausländern und empfahl als wirksamstes Mittel eine möglichst vollkommene Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises.

— (Der Prozeß Malkahn-Beder vertagt.) Der Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Beder (Wartmannshagen) wegen Verleumdung des Landrats Frhn. v. Malkahn-Grimmen, der vor der Greifswalder Straßammer fortgesetzt werden sollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Wie das „Berl. Tagbl.“ hört, soll der Gesundheitszustand Beder's ungünstig sein; andererseits wird dagegen mitgeteilt, Rittergutsbesitzer Beder habe sich soweit erholt, daß er sich zur Fortsetzung der Verhandlungen dem Gericht in Greifswald wieder zur Verfügung stellen wollte und, da auch von seinem Verteidiger keine entsprechenden Anträge gestellt seien, könne man die Gründe dieser gerichtlichen Anordnung zunächst

nicht nachprüfen. — Da die gelegentlich erlaubte Unterbrechungsfrist von drei Tagen verstrichen ist, so ist bei Wiederaufnahme des Prozesses ein neues Verfahren erforderlich.

Ausland.

Frankreich.

— Aus der Debatte über den Eisenbahnerstreik, welche auch noch die Freitag-Sitzung der Deputierten-Kammer ausfüllte, geht das Kabinett Briand jedenfalls siegreich hervor. Was später infolge von Veränderungen im Ministerium passieren könnte, läßt sich nicht absehen.

Italien.

— (Italien und die österreichischen Kriegsschiffbauten.) Großes Aufsehen erregt ein Artikel des italienischen Militärblattes „Preparazione“, worin der Bau von 10 Dreadnoughts für die österreichische Marine zur Sprache gebracht und darauf hingewiesen wird, daß der Bau dieser Dreadnoughts sich nur gegen Italien richten könne, da Österreich die Schiffe weder im Falle eines Krieges gegen Rußland und Serbien, noch bei einem Aufruhr in der Herzegovina verwenden könne. Das Blatt fragt, wie diese Schiffsbauten in Einklang zu bringen seien mit den jüngsten Erklärungen des Grafen Aehrenthal und den Darlegungen des Kaisers vor den Delegationen.

Westfalen u. Rheinland.

Die rheinisch-westfälische Städtebahn.

Kamen, 1. Nov. Selten wohl hat ein Projekt eine so merkwürdige Entwicklung durchgemacht wie das der Städtebahn zwischen Düsseldorf und Dortmund. Zuerst sollte es bekanntlich eine Schnellbahn zur raschen Verbindung der genannten und der zwischen diesen liegenden Großstädte sein; natürlich würde sie auch den um die Stationen herum oder in der Verlängerung der Bahn liegenden größeren Orten (wie Köln, Neuß, Hamm) zugute kommen. Das jetzige Projekt will die Bahn bei geringerer Fahrgeschwindigkeit zahlreiche Ortschaften als Stationen passieren lassen und so „das gesamte Industriegebiet für den Verkehr erschließen.“ Der „Essener Generalanzeiger“ bringt von anscheinend gut unterrichteter Seite einen Artikel, der auf die Sonderarbeiten und Schwierigkeiten dieses neuen Projekts eingeht und sich in dieser Hinsicht mit Bekanntem deckt. In seiner Darstellung läuft dann aber die verblüffende Notiz unter: Das heute leider ad acta gelegte Schnellbahnprojekt hätte begründete Aussicht gehabt, perfekt zu werden. Bekanntlich hat man dieses Projekt deshalb fallen lassen, weil man erfahren hatte, daß es die Genehmigung des Ministers nicht finden werde und weil man doch irgend etwas zustande bringen wollte. So hat man wenigstens der Presse mitgeteilt und es ist bis heute geglaubt worden. Und nun soll es sich auf einmal anders verhalten? Ja, weshalb hat man denn Presse und Öffentlichkeit nicht besser unterrichtet? Wenn an der Behauptung des „Essener Generalanzeigers“ etwas Wahres ist, so sollte man unseres Erachtens noch jetzt zu dem ursprünglichen, vernünftigen Projekt zurückkehren.

Mangel an Schutzleuten.

Kamen, 1. Nov. Der Schutzmannsberuf ist gegenwärtig wenig begehrt. Besonders im Industriegebiet besteht großer Mangel an Schutzleuten. Schon im Landtag ist bei den Kommissionsberatungen über die Gehaltsreform dieser Mangel besprochen und an den Minister des Innern die Frage gerichtet worden, wie ihm abzuhelfen sei, und der Minister versprach Abhilfe. Für Berlin ist das Mittel darin gefunden worden, daß man den dortigen Schutzleuten eine Ortszulage von 300 Mark bewilligte. Die Schutzleute im Industriegebiet entbehren diese Zulage, obwohl hier das Leben im ganzen nicht billiger ist. Die Gendarmen stehen zwar auch nur in den gleichen Gehaltsstufen mit den Schutzleuten, genießen aber doch manche Vergünstigungen. So erhält der Gendarm, wenn er nach 9 Jahren Militärdienst in die Gendarmrie eintritt, nach 18 Gesamtdienstjahren 1000 Mark; tritt er mit 12 Jahren ein, so erhält er die Dienstprämie beim Truppendienst, und dann noch einmal bei der Gendarmrie nach 24 Jahren. Der Schutzmann erhält sie nur dann, wenn er sie sich bei der Truppe mit 12 Jahren verdient hat, also nur einmal. Der Gendarm hat ferner einen selbstständigen Dienst, freie ärztliche Behandlung, auch für seine Familie. Ferner kann er bei Beförderung zum Oberwachmeister mittlerer Beamter werden, und endlich ist seine Stellung im allgemeinen eine geachtete. Die Schaffung besserer Verhältnisse für die Schutzleute würde auch im Interesse der Bürger liegen, denn zufriedene Leute sind in der Regel auch freundliche Leute.

Kamen, 1. Nov. Der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend hielt am vergangenen Sonntag im oberen Saale des Wirts Herrn Wilhelm Kümper seine Monatsversammlung ab. Dieselbe wurde mit kurzen Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden Herrn Schneidermeister Heinrich Bonhoff eröffnet und geleitet. Nachdem durch den Kassierer Herrn Wertmeister Richard Schärpenberg die fälligen und noch rückständigen Beiträge für die Vereins- und Sterbefälle des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine in Empfang genommen waren, berichtete Herr Rektor Siegler in ausführlicher Weise über die am 23. Oktober in Kamen stattgefundene Vorstandssitzung des Kreisverbandes Hamm-Una. Hieran schloß sich eine längere Besprechung über die Fürsorge für die Jugend, Jugendpflege und Jugendvereine. An Hand des Wortes: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ zeigte Herr Pastor Ewald die hohe Bedeutung der Reformation und unsere Pflichten als deutsche evangelische Christen. Die beachtenswerten Ausführungen des Redners erweckten allgemeines Interesse und größte Aufmerksamkeit. Am Schlusse wurde das alte Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ angestimmt. Eine auf die Reformation Bezug nehmende Deklamation wurde von Herrn Karl Lindemann vorgetragen. Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Anwesenden aus. Zu den in nächster Zeit wieder beginnenden Diskussionsabenden soll in üblicher Weise durch die Zeitung eingeladen werden. Der Termin der Meldung zur Teilnahme an einem sozialen Kursus in Una soll bis zur nächsten Monatsversammlung, die in diesem Monat stattfindet, verschoben werden.

Kamen, 1. Nov. (Herbstfeste.) Das am vorigen Samstag in der Turnhalle des „Turnvereins zu Kamen“ — Mitglied der deutschen Turnerschaft — stattgefundene Herbstfest hatte sich einer überaus großen Teilnehmerschaft zu erfreuen. Ein recht reichhaltiges Programm war für dasselbe aufgestellt. In turnerischer Hinsicht wurden recht schwierige Freilichübungen vorgeführt, welche die neuesten Bestrebungen auf turnerischem Gebiete zeigten. Bei den Geräteübungen der Turner am Reck, Barren und Pferd wurde in allen Gruppen Vorzügliches geleistet, bei den Kürübungen wurden wahre Glanzleistungen vollbracht. Die schwierigen Leistungen begünstigten, daß der Verein hervorragende Turner in seinen Reihen hat. Große Aufmerksamkeit erweckten wieder die Vorführungen der Damenabteilung. In schmücker Turnkleidung zeigten die Turnerinnen, daß die Erlangung von Kraft und Gewandtheit nicht mehr Vorrecht des männlichen Geschlechts ist. Stellten auch die Stab- und besonders die Barrenübungen zum Teil recht erhebliche Anforderungen an die Turnerinnen. Auch für die Unterhaltung der erschienenen Festteilnehmer war in reichlichster Weise gesorgt. Als flotte Turner probierten sich Trudn und Leonn, Dörtes Deimrich rief großen Lacherfolg hervor. Die beiden Einakter „Ein flotter Turner muß er sein“ und „Wobon die jungen Mädchen träumen“ waren vorzüglich einstudiert und gelangten in ausgezeichnete Darstellung zur Vorführung. Reicher Beifall lohnte die Spieler. Die in allen Teilen recht glanzvoll verlaufene Festlichkeit schloß mit dem üblichen Ball, der die Teilnehmer in gemüthlicher Stimmung recht lange vereint hielt.

Kamen, 1. Nov. (Verschiedenes.) In der Woche vom 16. bis 22. Oktober sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anzeige gekommen: Extraktungen an Diphtherie 2 (Una), Granulose 3 (Una), Scharlach 1 (Una); Todesfälle durch Krebs 2 (je 1 Oberaden, Königsborn), Lungenerkrankung 2 (je 1 Una, Lünern), Magen- und Darmkatarrh 2 (je 1 Oberberge, Marf), Tuberkulose 3 (je 1 Fröndenberg, Una, Bönen), aus anderer Ursache 8.

Die Nepräsentanten-Wahl in der größeren, evangelischen Gemeinde findet am Donnerstag, den 3. November, statt und zwar im Gemeindehaus um 10 Uhr vormittags. Das Wahlrecht haben nur diejenigen Glieder der Kirche, die sich in die Wählerliste haben eintragen lassen. Gewählt werden können diejenigen, die den Anforderungen der Kirchenordnung genügen. Es scheiden aus die Herren, von Basse, W. Sommer, Lünemann, H. Frieling, W. Schenkman aus Kamen; Wefermann, Rosenthal, Schulze-Witteborg aus Lerche; Brinkmann aus Oberberge und Koenig aus Bergkamen. Die Auscheidenden sind nach der Kirchenordnung wieder wählbar.

Am heutigen Tage ist das **neue Schulgebäude** der größeren evang. Schulgemeinde, am Kirchplatz, in Benutzung genommen worden. In dem Gebäude befindet sich zu ebener Erde eine sehr schön eingerichtete Turnhalle.

(Revision.) Der Regierungs- und Gewerbeschulrat Herr Sellentien aus Arnsberg revidierte am vorigen Freitag und Sonntag die einzelnen Klassen der hiesigen städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.

(Die Befugnisse der Bürgermeister.) Das Obergerichtsgericht hat über die Befugnisse der Bürgermeister eine prinzipiell wichtige Entscheidung gefällt. Der Beigeordnete B. aus Schluswig hatte den Bürgermeister Dr. B. nicht zu den Kommissionsmitgliedern eingeladen; obgleich ihn der Bürgermeister darum ersucht hatte; auch hatte der Regierungspräsident dem Beigeordneten mitgeteilt, daß der Bürgermeister sein Vorgesetzter sei, und daß er die Befugnisse des Bürgermeisters zu befolgen habe. Nachdem über den Beigeordneten Disziplinarverfahren verhängt worden waren, erhob er nach fruchtloser Beschwerde Klage und suchte nachzuweisen, daß nach der Städteordnung für Schleswig der Bürgermeister nicht als Vorgesetzter der Magistratsmitglieder anzusehen sei, wie sich aus dem Wortlaut und der Entstehungsgeschichte der fraglichen Städteordnung ergebe; der Bürgermeister sei nur „Primus inter pares“. Das Obergerichtsgericht wies jedoch die Klage des Beigeordneten ab und führt u. a. aus, nach der fraglichen Städteordnung siehe dem Bürgermeister sowohl die Aufsicht als auch die Leitung des gesamten Geschäftsganges in der städtischen Verwaltung zu. Der Bürgermeister trage die Verantwortung für alles, was sich in der städtischen Verwaltung zutrage; er sei nicht nur als Vorgesetzter der städtischen Beamten, sondern auch der Magistratsmitglieder an-

zusehen, welche seinen Weisungen nachzukommen haben. Der Beigeordnete hatte daher die Pflicht, dieser Verbindungsstelle für das Dorf seine große wirtschaftliche Bedeutung hat.

Soest, 1. Nov. (133 Ratten auf einer Beisung an einem Tage erschlagen.) Wie in allen alten Städten die Rattenplage sehr groß ist, so war es auch hier bis zur Anlage der Kanalisation, mit welcher die Anzahl der Ratten, da viele alte Schlupfwinkel verschwanden, geringer wurde. Aber auch heute gibt es bei uns noch mehr Ratten, als wie viele anzunehmen geneigt sind, denn sonst könnte es nicht möglich sein, daß jetzt hier auf einer Beisung vor dem Walburger- tor an einem Tage gelegentlich des Dreißens mit der Maschine 133 Ratten, welche aus der Scheune nicht mehr entweichen konnten, erschlagen wurden.

Dortmund, 31. Oktober. (Verschiedenes.) Der Reisende Hugo Behrbohm von hier wurde Samstag morgen wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. B. hat eine Anzahl von Gerichtsbeamten, Rechtsanwälten und Ärzten durch Vorlegung einer falschen Quittung über den Bezug einer juristischen bzw. medizinischen Wochenschrift betrogen, indem er sich die fälligen Beträge in Höhe von 4 bis 8 Mk. auszahlen ließ, ohne die Werke zu liefern.

Bei der Veranlagung der Gewerkschaft „Graf Schwerin“ zu Kassel zur Gewerbesteuer hatte der Gemeindevorstand von Frohlinde bei Bewertung des Anlage- und Betriebskapitals die **Grubenfelder mit berechnet**. Die Gewerkschaft strengte Klage gegen diesen Veranlagungsmodus an. Der Kreisaußschuß entschied im Sinne der Gewerkschaft und setzte die Gewerbesteuer auf 1145 Mk. fest.

Im Hause Paulinenstraße 67 entstand Freitag abend in einem Zimmer, in dem die Leiche der 50jährigen Witwe Eder, die Samstag beerdigt werden sollte, aufbewahrt war, durch Umfallen einer Kerze **Feuer**. Die Bewohner des Hauses bemerkten den Brand erst, als der Qualm sich schon in der ganzen Wohnung verbreitet hatte. Inzwischen war der Inhalt des Zimmers bereits größtenteils durch das Feuer vernichtet und der Sarg mit der Leiche zum Teil verbrannt.

Der Obermonteur Frodermann wurde **verhaftet**, weil er nicht den Nachweis erbringen konnte über den Verbleib eines Geldbetrages, der ihm von seiner Firma zur Ausbesserung von auswärtig beschäftigten Arbeitern übergeben worden war.

Ein Raubmord.

Lütgendortmund, 31. Okt. Sonnabend früh wurde in einem Wäldchen bei Lütgendortmund die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Die Leiche wurde in einem Gestrüpp an der Grenze zwischen Bövinghausen und Lütgendortmund in der Nähe der Umschaltbahn gefunden. Sofort nach Bekanntwerden der Tatsache begaben sich ein Polizeikommissar und 2 Beamte an die Fundstelle und stellten fest, daß es sich um den 26 Jahre alten Arbeiter Milan Slatk aus Dalmatien handelt. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt durch einen Schnitt von einem Ohr zum anderen. Es liegt ohne Frage Raubmord vor. Der Ermordete hatte mit mehreren Landsleuten, die wie er auf der Zeche „Hohenzollern“ als Kotsarbeiter beschäftigt waren, in der Kolonie in Bövinghausen zusammen gewohnt. Einem von diesen, der von ihm vor einiger Zeit wiederholt Geld geliehen hatte, war bekannt, daß S. noch eine Wardschaft vor 240 Mk. besaß. Ein Polizeibeamter, den man sich aus Hagen kommen ließ, da die Kunde der Ortsbehörde besagte, verfolgte die Spur des Täters über einen Bach bis zum Hause des Landmanns, so daß der Verdacht nahe liegt, daß jener Arbeiter der Täter ist. Der Mann hat sich schon über die Grenze gemacht.

Weiter wird uns gemeldet: Der Ermordete ist der seit einigen Tagen vermißte Zechenarbeiter Michael Slatk geboren am 19. November 1884 in Bernepe (Arlfeld). Die Leiche lag gestreckt auf dem Rücken, etwa 20 Schritte von einem Waldfußwege entfernt im Gebüsch; Spuren von Blutlachen lassen den Schluß zu, daß dem Verstorbenen die tödliche Wunde in unmittelbarer Nähe des Fußweges beigebracht und die Leiche alsdann in das Dickicht geschleift worden ist.

(,) Witten, 28. Okt. Die diesjährige Westfälische Gemeindefunkonferenz hat soeben ihre dreitägigen Verhandlungen mit einer Verursacherkonferenz geschlossen. Wenn aus der überaus regen Teilnahme der Pastoren- und Laienkreise und aus den lebhaften Besprechungen ein Schluß auf den Wert der Konferenz gezogen werden kann, so darf man sagen, daß die Tagung eine Förderung der Aufgabe der Konferenz auslöst wird: Einen Zusammenschluß aller auf dem Boden der evangelischen Kirche stehenden Gemeindefunkonferenzen in Westfalen herbeizuführen, zu gegenseitiger Anregung und zur Förderung aller wichtigen gemeinsamen Fragen. Diesem Zweck dienten in erster Linie die drei größeren Vorträge, in deren ersten Pastor Thiele-Witten „Das verborgene Leben mit Christo in Gott“ behandelte. Besonders beherzigenswerte Worte kamen in dem zweiten Vortrag von P. Buddeberg-Barmen über das Thema: „Eine große Schuld zum Ausdruck. Eine treffliche Darstellung endlich des „Gesunden Christentums“ gab im dritten Vortrag P. Kirchberg-Gelsenkirchen. Alle Vorträge wurden durch lebhafteste Besprechungen aus der Erfahrung heraus ergänzt. An den Abenden fanden, wie üblich, Evangelisationsversammlungen statt, in denen P. Christlieb-Heiberg über die Themata: „Glaubensgehörigkeit“ und „Zwei Wege zum Himmel“ in eindringlicher wirksamer Weise sprach. Die Versammlungen waren beide überfüllt. Eine Verursacherkonferenz, in der interne Fragen der Gemeindefunkonferenz besprochen wurden, schloß die Konferenz ab.

W Stiepel, 29. Okt. Durch Absturz auf der Zeche „Karl Friedrich“ wurden die Bergleute Böhm und Komid getötet.

H Milspe, 31. Okt. (Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.) Freitag abend wurde auf der Straße Kaden-Altendörbe, in der Nähe der Station Milspe-Tal, ein Sandfuhrwerk vom Zuge

erfaßt und überfahren. Der Wagen wurde total zertrümmert. Das Pferd erlitt so schwere Verletzungen, daß es getötet werden mußte. Der Fahrer erlitt schwere jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

**** Siegen, 29. Okt. (Ein Opfer des Autos.)** Im nahen Beldorf wurde das dreijährige Kind des Westfälischen Schlossers Stendebach, das sich von der Wohnung entfernt hatte und mitten auf die Straße gelaufen war, von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß es alsbald starb.

(?) Bochum, 28. Okt. Ein gemeingefährlicher Schwindler hatte sich in der Person des schon mehrfach wegen Betruges vorbestraften früheren Bergmanns und jetzigen Agenten Gustav Wieg aus Duerenburg vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Nach seiner letzten Entlassung aus dem Gefängnis machte der Angeklagte in Wattenstein ein Darlehensgeschäft auf, das ihm bald — Geld ist ja immer knapp — großen Zulauf brachte, zumal Wieg den Nutzen fleißiger Kellame wohl erkannt hatte. Wenn Kunden kamen, nahm er das Darlehensgeld auf, knöpfte den Leuten je nach der Höhe des Objektes nicht unbeträchtliche Vorstöße ab und überließ dann die weitere Entwicklung der Sache meist ihrem Schicksal. Die Kunden hörten und sahen nichts mehr von Wieg. Meldeten sie sich und verlangten sie ihr Geld zurück, so wurden sie hingehalten und mit Ausreden vertröfftet. Bierzig Zeugen, die vernommen wurden, waren fast durchweg Opfer des Betrügers. Außer dem Darlehensgeschäft betrieb der Angeklagte auch einen Handel mit Betten und Bettfedern auf Abzahlung. Dabei verfuhr er in der Weise, daß er sich zunächst eine gute Anzahlung geben ließ. Hatte er diese erhalten, so sandte er die Waren per Postantrag, den die meisten nicht einlösen konnten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Schwindler zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 300 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete wegen Betruges im Rückfalle in 31 Fällen auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

H Wattenstein, 31. Okt. (Mord.) Der 30jährige, auf der Weststraße hier selbst wohnende Bergmann Rudolf Batallas wurde von zwei polnischen Arbeitern überfallen, die ihm durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand die Schädeldecke zertrümmerten. Die Täter wurden verhaftet.

(?) Nealinghausen, 29. Okt. (Eine fix Idee.) Donnerstag erschien auf dem Bezirkskommando ein Mann aus Solihausen bei Buer, der kurzer Hand ein Gewehr und zehn Patronen verlangte, um den Betriebsführer einer Oberhäuser Zeche zu erschließen. Dieser habe eine Million Mark Rente gestohlen und müsse deshalb sterben. Vorher war der Mann schon auf dem Landratsamt gewesen, um sich einen Waffenschein zu holen. Man brachte den offenbar Irrenjungen, bei welchem man 16 Revolverpatronen fand, ins Kranfshaus.

**** Vocholt, 29. Okt. (Verdiente Strafe.)** Von dem hiesigen Schöffengericht wurden die drei jungen Burchen, die vor einigen Wochen den Studenten Weber durch Messerstücke verletzt hatten, zu den exemplarischen Strafen von 2 Jahren, 1 Jahr bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof ging erheblich über den Antrag des Amtsanwalts hinaus.

Essen, 29. Okt. (Arbeitsmangel bei Krupp.) In den Werksstätten der Artilleriefabrikationen, wie mechanischen und Kanonen-, Lafetten-, Zylinder- und Geschosswerkstätten herrscht augenblicklich ein bedeutender Arbeitsmangel. Auch sind die Feuerbetriebe arg in Mitleidenschaft gezogen. Nur die Betriebe für großkalibrige Lafetten und Kanonen haben reichlich Arbeit. In den meisten der erstgenannten Betriebe wurden Kündigungen vorgenommen, während in den Feuerbetrieben die Samstagsarbeit (Tag- und Nachtschicht) ausfällt.

**** Essen, 29. Okt. Wegen verurteilter vorgeschädigter Brandstiftung** und verurteilter Erpressung hatte sich der Bergmann Friedrich Sidmann aus Vorbeck vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Es ist ein toller, boshafter Streich, der den 20jährigen, bisher unbescholtenen Angeklagten auf die Anklagebank gebracht hat. Er wohnte bei seinen Eltern in dem der Gewerkschaft „Wolfsbann“ gehörigen Hause Schulteplatz 17 B in Vorbeck. Am Sonntagmorgen, den 7. August ds. Js., erbat er sich von seiner Mutter 5 Mk., um sich mit einem Verurteilten so amüsieren. Die Mutter verweigerte ihm einen so hohen Betrag und gab ihm 1,50 Mk., die er aber in aufbrausender Wut unter den drohenden Worten zum Fenster hinauswarf: „Wenn du mir die 5 Mk. nicht gibst, schlag ich alles kaputt!“ Allein die Mutter klammerte sich nicht weiter um ihn, verließ vielmehr das Haus und begab sich zum Friedhof. Unterdessen durchsuchte der Angeklagte alle Verhältnisse nach Geld, ohne was zu finden. Dann verließ er das Haus, kehrte aber bald wieder zurück und ergriff in der Küche in Gegenwart seines Vaters eine Schachtel mit Streichhölzern, womit er sich zu sein im Dachgeschoss belegenes Zimmer begab. Hier setzte er ein Bett und eine Holzleiste, in der sich eine alte Markttasche mit Papier sowie allerlei Gerümpel befand, in Brand, schloß die Tür ab und ging weg. Durch den sich verbreitenden Rauch wurde das Feuer bald entdeckt und konnte gelöscht werden, bevor es Schaden angerichtet hatte. Am anderen Morgen kehrte der Angeklagte, der in einem Bußch bei Osterfeld genächtigt hatte nach Vorbeck zurück und wurde verhaftet. Er gab damals ohne weiteres zu, die Absicht gehabt zu haben, das Haus in Brand zu setzen, vor Gericht stellte er dieses in Abrede. Er wil in seinem tollen Kopf nur einen Gedanken gehabt haben, nämlich den, „seinen Vater gehörig einzuschüchtern“. Der Angeklagte wurde mit Rückficht auf seine Jugend und sein straffreies Vorleben zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der verurteilten Erpressung erfolgte Freisprechung.

**** Wipperfurth, 29. Okt. Auf tragische Weise** ist der 19jährige Sohn des Landwirts Robert Ufer aus Frielingsdorf ums Leben gekommen. Als der junge Mann die Pferde seines Vaters lenkte, scheuten diese plötzlich und gingen durch. Der Landwirtssohn wollte abspringen, dabei blick er aber unglücklichweise mit einem Fuß im Geschirr hängen. Er fiel unter das Fuhrwerk, die Räder gingen ihm über Kopf und Brust, der Tod trat sofort ein.

(Verdict) Sankt
gerichtet wurden, die bei
ihren Wunden den zu-
sammenhängenden Verlet-
ten Strafen von 2 Jah-
ren Gefängnis mit
einer erheblichen Bu-
ße aus-
sprachen.
Arbeitsmangel bei
den Artilleriekom-
panien, welche
sich nicht nur auf die
Küchensachen, sondern
auch auf die Ausrüstung
des Feuerbetriebs be-
zieht, ist in der That
sehr groß. Die Kom-
mandanten der Kom-
panien sind daher ge-
zwungen, die Kompanien
auf 20 bis 30 Mann zu
reduciren, und die
Arbeiten auf die Hälfte
zu beschränken. Die
Kompanien sind daher
nicht in der Lage, die
Arbeiten zu vollenden,
die ihnen zugetheilt
sind, und die Komman-
danten sind gezwungen,
die Kompanien zu re-
duciren, und die Ar-
beiten auf die Hälfte zu
beschränken. Die Kom-
mandanten sind daher
gezwungen, die Kompanien
auf 20 bis 30 Mann zu
reduciren, und die
Arbeiten auf die Hälfte
zu beschränken. Die
Kompanien sind daher
nicht in der Lage, die
Arbeiten zu vollenden,
die ihnen zugetheilt
sind, und die Komman-
danten sind gezwungen,
die Kompanien zu re-
duciren, und die Ar-
beiten auf die Hälfte zu
beschränken.

! Duisburg, 28. Okt. Das zweitgrößte Fernsprechamt Deutschlands ist hier dem Betriebe übergeben worden. Dieses neue Fernsprechvermittlungsamt liegt im Stadtteil Meiderich und hat gegen eine halbe Million Kosten verursacht. Es dient für den Fernsprechvermittlungsverkehr von Meiderich, Ruhrort, Homberg und Sanktorn. Die enorme Entwicklung in diesen Gebieten machte eine Enlaffung der Duisburger Centrale nötig, wennaleich diese auch durch einen gewaltigen Um- und Erweiterungsbau erheblich leistungsfähiger gestaltet worden ist. Das neue Amt bedekt eine Fläche von 4100 Quadratmeter und hat 61 Meter Front. Es ist im Re-naisfancestil gehalten. Im Innern sind natürlich alle neuesten Erfahrungen und Erfindungen in der Technik des Nachrichtenwesens zur Anwendung gekommen, namentlich auch der Zentralbatteriebetrieb. Durch Einrichtung von Erfrischungsräumen und Brausebädern ist man auch den gesundheitlichen Forderungen gerecht geworden.

• Köln, 29. Okt. 513 896 Einwohner
zählte Köln am 1. Oktober d. J. Die Zahl ist
866 während des Monats September gestiegen, wäh-
rend sie im August um über 300 gefallen war.
Bei der Zunnahme hat sich der Geburtsüberschuß
auf 602 belaufen.

**** Bonn, 29. Okt.** (Zwei Studenten wegen Zweikampfes verurtheilt.) Die Strafkammer verurtheilte zwei Studenten, einer aus Bonn und der andere aus Barmen, wegen Zweikampfes zu je drei Monaten Festungshaft. Der Zweikampf, eine schwere Säbelforderung wegen Beleidigung, ist am 9. Juli ausgefochten worden.

**** Godesberg, 29. Okt. (Stiftung.)** Der Rentner J. Meyers in Muffendorf hat für die Armen dieses Ortes 20 000 Mk. gestiftet.

**** Aachen, 29. Okt. Der neue Bahnhof** Nach 8 N. West wird in der Nacht zum Sonntag um 12 Uhr eröffnet werden. Mit diesem Zeitpunkt wird der Bahnhof Tempelbergs geschlossen werden.

Frier, 9. Okt. Die Verhandlungen
gegen Breuer werden erst am Montag wieder aufgenommen werden. Von Professor Straßmann in Berlin ist eine Drahtnachricht eingelaufen, daß die Schießversuche an Menschenleichen eine Verzögerung erfahren hätten, vor Montag vormittag könne das Gutachten nicht erstattet werden. Die Verhandlung wird daher bis dahin vertagt werden. Von der Verteidigung ist ein Antrag eingegangen, den Prokuristen Salin von der Firma Simon in Neuz zu vernehmen, darüber, daß die Vermögenslage des Mattonet ungünstig geworden sei, da er in der letzten Zeit um Zahlungsaufschub gebeten habe. Bei der Verteidigung wie bei der Staatsanwaltschaft ist eine Meldung eingelaufen, ein neuer Zeuge habe sich gefunden, der noch vor dem Zeugen Schend an dem Tator gewesen sein soll. Der Staatsanwalt erklärt, er habe die Polizeiverwaltung in Grolschheim mit der Anstellung weiterer Ermittlungen beauftragt.

Brand in der Brüsseler Weltausstellung.

Die Brüsseler Weltausstellung ist Samstag
abend wieder durch einen größeren Brand geschä-
digt worden. In der Straße, die zur deutschen
Abteilung führt, befinden sich rechts und links
zahlreiche Gebäude, die Restaurationszwecken dienen.
In einem von diesen, dem bekannten Hansa-
brach nach 9 Uhr in der Küchenanlage Feuer aus,
das sich schnell über das ganze, aus leichtem
Fachwerk errichtete Gebäude verbreitete. Drei
Minuten, nachdem der Feueralarm gegeben war,
waren bereits

drei Dampfpfeifen in Thätigkeit.

Die Brandwage der deutschen Abteilung ließ sofort die Sirenen der deutschen Ingenieurhalle ertönen, worauf sich innerhalb zehn Minuten die gesamte organisierte Feuerwehr der deutschen Abteilung versammelte und diese die holländische Abteilung gegen die überfliegenden brennenden Stückschüge. Der Reichskommissar Geheimrat Albers war sofort in der Ausstellung zur Stelle und leitete die Schutzmaßregeln. Auch Bürgermeister Mar von Brüssel und das Präsidium der Ausstellung waren sofort herbeigezogen. In weniger als 1/2 Stunde war die Gefahr beseitigt, doch konnte nicht verhindert werden, daß das Sania-Restaurant, vollständig niederbrannte und auch die angrenzenden Bautlichkeiten beschädigt wurden. Es war ein Glück, daß das Feuer sofort von einem Passanten gesehen wurde, welcher den nächsten Feuerwehrposten alarmierte. In wenigen Augenblicken war eine Dampfströme zur Stelle. Zwischen hatte das Feuer bereits den größten Teil des Restaurants zerstört und die Bemühungen der Feuerwehr richteten sich daher vornehmlich darauf, eine Ausdehnung auf andere Ausstellungsgebäude zu verhindern; insbesondere war ein benachbarter Photographenstand gefährdet, den es aber zu schützen gelang. Auch die Feuerwehrwagen der Stadt waren alarmiert worden und trafen mit großer Schnelligkeit ein, jedoch brauchen sie nicht in Tätigkeit zu treten. Die Feuerwehr der deutschen Abteilung stand in Bereitschaft, um im Notfalle die benachbarten Gebäude zu schützen. Die Nachricht von dem Ausbruch des Brandes, die sich mit Windeseile in der Stadt verbreitete, rief begreiflicherweise in der Bevölkerung große Panik hervor und Tausende strömten nach der Ausstellung hinaus.

Aus aller Welt.

— **Rückkehr Verhollener** aus dem Deutsch-französischen Kriege. Wie die Schwarzatal-Zeitung aus angebl. zuverlässiger Quelle erfährt, kehrten dieser Tage zwei ehemalige deutsche Soldaten, der eine aus Blankenburg bei Tennstedt (Thüringen), der andere aus Eintrachshausen (Schwarzburg-Sondershausen), die im deutsch-französischen Kriege in Frankreich in Gefangenschaft gerieten und in den Verlustlisten als vermißt bezeichnet wurden, in ihre Heimat zurück. Beide waren bei Ausbruch des Krieges schon verheiratet. Beider Ehefrauen sind noch am Leben, die Frau des einen ist schon lange eine neue Ehe eingegangen. Beide Gefangenen waren von den Franzosen nach den außer-europäischen Kolonien geschafft und dort zwangsweise als Bergleute beschäftigt worden, bis es ihnen nach vierzig Jahren gelang, zu entfliehen und unter vielen Entbehrungen auf einem deutschen Kauffahrtschiff nach Hamburg und von dort aus in die Heimat zurückzukehren. Wie die Schwarzatal-Zeitung erfährt, sind bereits Schritte eingeleitet, die Reichsregierung zu veranlassen, dafür zu sorgen, daß den schwergeprüften Kriegern eine angemessene Entschädigung zuteil wird.

— Die Beerdigung des in Magdeburg verunglückten Fliegers Mente fand Sonnabend unter großem Andränge des Publikums in Aisdorf statt. Der Straßenbahnverkehr konnte nur mit Mühe aufrecht erhalten werden. Die Grabrede hielt der Garnisonpfarrer Schäfer. Unteroffiziere des Eisenbahnpregiments Nr. 1, dem der Verstorbene angehörte, hatten mit Trauerflor am Helm und Palmbäumen Paradeaufstellung genommen.

— „**Parival 6'**“, welcher Sonnabend um 11,15 Uhr in Bordesbholm wieder aufgestiegen war, erliefen kurz nach 11,30 Uhr über R.L. Rade sehr guter Fahrt erfolgte um 11¾ Uhr die Landung vor der Halle auf dem Sport- und Spielplatz. Nachdem „**Parival 6'**“ niedergegangen war, begrüßte Admiral von Moltke an der Spitze des Vorstandes des Vereins für Motorluftschiffahrt in der Nordmark die Luftschiffer, insbesondere den Führer, Oberleutnant Stellung. Unter Musikklängen wurde das Luftschiff in die Halle geführt. Es finden bis auf weiteres täglich Aufstiege zu Fahrten in der Provinz Schleswig-Holstein statt.

— Der neue Lentballon „Pariseval 7“ machte Sonnabend in Bitterfeld seine erste Probefahrt, die 20 Minuten dauerte. Nach einem von der Luftschiffbau-Gesellschaft bei dem Verlag der „Braunschweigischen Landeszeitung“ eingegangenen Telegramm mußte die für Sonntag geplante Fahrt des „P. 7“ nach Braunschweig auf einige Tage verschoben werden, weil bei der am Sonnabend vorgenommenen Probefahrt die Kuppelung der hinteren Ventilmasse gebrochen ist, wobei ein Monteur an der Hand schwer verletzt wurde. Die Reparatur wird trotz größter Anstrengungen doch einige Tage in Anspruch nehmen. Die Fahrt des „P. 7“ nach Braunschweig wird nach Erledigung der Reparaturen zur Ausführung kommen.

— **Die Festnahme der Juweliendiebe.** Als Täter des großen Juweliendiebstahls in der Dranienburgerstraße in Berlin wurden von der Polizei drei Personen verhaftet, und zwar der Schlosser Bezucha, der Schuhmacher Franz Kruszis und der Mechaniker Eugen Reiche. Der Polizei gelang es auch, die gesamte Diebesbeute im Werte von 50 000 Mark bis auf eine Uhr zur Stelle zu schaffen. — Die geschädigte Firma hatte auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von ein Hehnfel des gestohlenen Geldwertes ausgesetzt.

— **Im Kampf mit Wildbienen.** Der in Wollin im Kreise Jerichow I von einem Steigfluger Jagodächter angestellter Privatförster Steinorch wurde im Walde von zwei Wildbienen überfallen. Einer der Missetäter griff den Förster an. Während des Ringkampfes verletzte er dem Beamten zwei Dolchstiche in Brust und Rücken. Der Schwerverletzte wurde im Walde aufgefunden und nach Wollin gebracht. Die Täter, die erkannt worden worden sind, werden verfolgt.

— **Einrichtung eines Mörders.** Aus Stargard i. Pom. meldet ein Telegramm: Freitag früh um 7 Uhr wurde der Barbier Karl Saack auf dem Hofe des Gerichtesgefängnisses hingerichtet. Saack hatte, wie erinnerlich sein dürfte, am 7. Januar d. J. den königlichen Amtsrat Kleine in Dölitz ermordet. Der Mörder ging gefast zum Schafott.

— **Schwerer Betriebsunfall.** Außerst folgenschwer verlief ein Unfall, der sich in Hamburg ereignete. In der Reismühle am Grevenshofufer wurden durch einen eingestürzten Stapel von Reissäcken zwei Mann verschüttet und getödtet.

— Ein überstarkes Stück von Bauern-
trost bildet der Selbstmord einer Mecklenburger
Häuslerin bei Lübz, die sich selbst mit ihrem
Hause verbrannt hatte, weil sie einen kleinen
Steuerbetrag nicht bezahlen wollte und deshalb
gehandelt werden sollte. Es ist das ein Seiten-
stück zu der Handlungsweise der Berliner Schläch-
terfrau, die ins Wasser ging, weil sie sich mit
ihrem Manne um eine geringe Summe gestrit-
ten hatte.

— **Ein aristokratisches Firma.** Wie man der „Frkf. Ztg.“ mittheilt, besteht in dem Städtchen W. in dem Regierungsbezirk Merseburg eine äußerst „vornehme“ Firma. Sie heißt nämlich „Kaiser und König“ und ihr Inhaber nennt sich Graf (vormals Markgraf). Wie im Handelsregister zu lesen ist, hat ein Mann namens Herzog Prokura für die Firma Kaiser und König, und der Kutscher soll Fürst heißen. Wenn die Rangfolge dieser Firma weiter gewahrt wird, so muß der Lausbursche mindestens Baron genannt werden.

— **Reichthümlicher Ausgang mit Schusswaffen.** Mit einem überaus tragischen Vorfall hatte sich die Strafkammer in Rudschadt zu beschäftigen. Wegen fahrlässiger Tötung bezw. schwerer Körperverletzung angeklagt waren der 14-jährige Knecht Niebau und der Landwirt Schumann, beide aus Dsthausen bei Kraichfeld gebürtig. Niebau, der bei Schumann im Dienste stand, sollte am 26. Juli d. Js. auf Geheiß seines Dienstherrn, der eine wildeinde Kage abjagen wollte, ein Gewehr aufs Feld tragen. Unterwegs traf der junge Niebau ein 16-jähriges Dienstmädchen, das ein einjähriges Kind auf dem

Arme trug. In der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, legte er scherzweise auf das Mädchen an. Nöthlich ging ein Schuß los, und das Kind wurde sofort getödtet. Das Dienstmädchen hingegen erlitt im Gesicht so schwere Verletzungen, daß es nach längerem Krankenlager auf beiden Augen erblindete; es trägt jetzt Gläser. Das getödtete Kind gehörte Schumann, bei dem das Mädchen in Stellung war. Der Dienstknecht sowohl wie auch Schumann wurden zu je drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Zuwelenschwindler.** Der Kriminalpolizei in Hanau ist es gelungen, einen Diamant schleifer, einen Goldarbeiter und 2 Zifeure zu verhaften, die umfangreiche Gold- und Diamantendiebstähle ausgeführt hatten. Einer der beiden Zifeure, namens Schien, hat die ihm übergebenen Juwelen nach Frankfurt a. M. weiterverkauft. Der Verkehr mit dem Händler bei dem er die Preiösen unterbrachte, war ein sehr reger. Der Arbeitgeber des Schien, ein Hanauer Goldkettenfabrikant, schätzt den ihm durch die Diebstähle erwachsenen Schaden auf 8000 Mark.

— Ein großes Schadenfeuer hat die Ortschaft Kahla heimgesucht. Mehrere Scheunen sowie zwei Schuppen und mehrere Stallungen wurden ein Raub der Flammen.

— Hochzeit im Hause Bonaparte. Die Vermählung des Prinzen Viktor Napoleon mit der Prinzessin Clementine von Belgien soll am 14. November im Familientreffe bei seinen italienischen Verwandten stattfinden. Die Mutter des Prinzen war die Schwester des Königs Humbert von Italien. Das Betreten des französischen Bodens ist dem Bräutigam verboten, darum eine Hochzeit in Paris unmöglich.

— Eine Weinhandlerei im Großen ist in Paris entdekt. Der frühere radikale Abg. Garnier ist deshalb unter Anklage gestellt. Er brachte riesige Mengen von Wein in den Handel, der ein Kunstprodukt war aus einer Mischung von Weinsäure und anderen Zutaten nebst reichlichem Wasserzusaß, versüßt mit Saccharin. Die Behörden kamen dieser Fälschung auf die Spur, weil bei den Verzeuten in der letzten Zeit zahlreiche Beschwerden von Leuten einliefen, die nach dem Genuße dieses „edlen Nebenfaßtes“ alle möglichen Zustände bekommen hatten.

— Der Prozeß gegen Dr. Crippen wird noch den obersten englischen Gerichtshof beschäftigen. Entgegen seiner bisherigen Absicht hat sich Dr. Crippen entschlossen, gegen das Todesurteil Berufung einzulegen.

— **Stiefvater Raubmord.** Die gemeldet wird, hat in Wola bei Warschau ein Unbekannter, der von dem Bauer Urziksi über Nacht beherbergt worden war, diesen, seine Frau und zwei Kinder mit einer Axt ermordet und beraubt. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

— Der beleidigte Weltausstellungs-kommissar. Der Generalkommissar der italienischen Regierung auf der Brüssler Weltausstellung, Herzog von Camasra, hat das ihm verliehene Kreuz des Großoffiziersordens der belgischen Krone zurückgewiesen, da er eine höhere Auszeichnung erwartet hatte. Man versprach dem Herzog, in kurzer Zeit eine höhere Auszeichnung, was jedoch von ihm abgelehnt wurde.

— **Rom ein Opfer des Flugports.** Auf dem Militärflugfelde bei Rom ist der Generalleutnant niedergebrennst worden, abgeführt. Er erlag auf dem Fofre Saglietti mit dem Aeroplan, als er Transport nach dem Krankenhaus feinen Verletzungen.

— Ein orkanartiger Sturm herrscht im Mittelmeer. Die Schiffsahrt ist ernstlich gefährdet. Der Dampfer „Conis“ ist im Hafen von Agde infolge des Sturmes auf einen Felsen aufgelaufen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet, die Ladung jedoch vollständig zerstört.

— **Sprengstoff-Diebstahl.** Zwischen dem Bahnhöfen von Vernon und Mantz wurde aus einem blombierten Waggon, der 800 Kilogramm Melinit enthielt, eine bedeutende Menge dieses Sprengstoffes entwendet. Man befürchtet, daß der Diebstahl von ehemaligen Arbeitern vorgenommen worden ist, die das Melinit zu Sabotagezwecken verwenden wollen. Die Behörden ordneten eine strenge Überwachung der Eisenbahnlinie Mantz—Vernon an. Noch immer laufen aus der Provinz Meldungen über Sabotagefälle ein. So wurden in Beaubais 2 Wegweiser auf die Schienen gelegt, und in Mancen der Telegraphendraht zerschnitten.

— **Geheiteres Schiff.** Eine in Saloniki von den Dardanellen eingelaufene Nachricht besagt, daß das die holländische Flagge führende, vom Schwarzen Meer kommende Schiff „Seator“ gesunken ist. Fast die gesamte Besatzung soll ertrunken sein.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

A circular postmark from the German Reich, dated 1910, with the value 10 Pfennig. The text "DEUTSCHES REICH" is curved along the top inner edge, "10" is in the center, and "PFENNIG" is curved along the bottom inner edge. The year "1910" is on the right side. The postmark is stamped on a light-colored, textured paper.

Sür 10
erhält man ein
Kathreiners Malb

und für $\frac{1}{2}$ Pfennig kann man sich ein
Tasse Rathreiners Malzkaffee bereiten.
Rathreiners Malzkaffee ist somit ein
billigsten Hausgetränk, daher in der
theuren Zeit besonders empfehlenswert.

Der Gehalt machts!

Neueste Nachrichten

Die Strassentumulte am Wedding in Berlin.

H Berlin, 31. Okt. Gestern fand im Polizeipräsidium eine Konferenz statt, in der die Vorgesetzten am Wedding vom Sonnabend abend besprochen und die polizeilichen Dispositionen für den gestrigen Abend beraten wurden. Es wurde beschlossen, die gesamte Schutzmannschaft zu konstatuieren und starke Reserven in die im Unruhegebiet befindlichen Wachen zu legen. Weiter kam man überein, daß am Sonntag, wenn sich wieder der Zusammenrottungen ereignen und die Menge wieder zu Tätlichkeiten übergeht, der befehligende Polizeioffizier in kurzen Zwischenräumen die sich zusammenrottende Menge aufzufordern habe, die Straßen zu räumen. Sollte dies keine Wirkung haben und die Menge aggressiv gegen die Schutzmannschaft vorgehen, so solle diese blank ziehen. Sollte dies keinen Erfolg haben und sollte aus der Menge wieder auf die Schutzleute geschossen werden, so sollen die mit Karabinern ausgerüsteten Beamten, die in Abteilungen von je 30 patrouillieren, in der Weise schießen, daß alle 30 Mann sich auf ein Kommando glatt auf den Boden legen und zuerst jeder dritte Mann einen Schuß abgibt. Es sollen also zunächst 10 Schüsse abgefeuert werden, die nach den Beinen der Ergreifenden zu richten sind.

Sollten diese nicht helfen, so sollen sofort 20 weitere Schiffe abgegeben werden; bleiben auch diese wirkungslos, es soll die ganze Abtheilung ein Salve abfeuern. Habe auch diese keine Wirkung, so sollen andere mit Karabinern ausgerüstete Abtheilungen zusammengezogen und ein Schnellfeuer auf die Menge eröffnet werden. Man will eben Gewalt mit Gewalt begegnen und so einen Aufruhr im Keime ersticken. — In den Straßen, i

haben, wurden gestern gegen Mittag 250 Fuß
märschte, 30 Radfahrer und 40 Reiter mit
mehrere Kriminalbeamte postiert. Diese Mann-
schaften wurden um 5 Uhr nachmittags auf das
Doppelte verstärkt. Die Nachmittagsstunden ver-
flossen zunächst ruhig. Gegen 5 Uhr wurde an
eine Polizeipatrouille aus einem Hause ein Blu-
mentopf geworfen. Es gelang, die zahlreich
Menschenmenge in Bewegung zu halten. Auch in
den Abendstunden wurde die Ruhe nicht gestört,
daß um 12 Uhr die Reserven zurückgezogen wer-
den konnten. Eine ganze Anzahl Verhaftungen
wurde vorgenommen, doch handelt es sich meist um
Trunkene oder solche, die sich den polizeilichen An-
ordnungen hartnäckig widersetzen.

Antirepublikanisches Komplott in Portugal.

H Madrid, 31. Okt. Die „Correspondencia Espana“ veröffentlicht ein Telegramm zu der angeblichen Entdeckung eines Komplotts gegen die provisorische Regierung von Lissabon, wonach 3 Offiziere unter dem Verdacht, an dem Komplott teilgenommen zu haben, verhaftet worden seien. Darunter befindet sich auch der Kommandant der Lissaboner Municipalgarde. Die ganze Affäre wird in Portugal mit der größten Heimlichkeit behandelt und die Regierung hat eine außerordentlich strenge Telegrammenzensur eingeführt.

H Paris, 31. Okt. Die letzten aus Lissabon hier eingetroffenen Meldungen besagen, daß die in Südportugal von Anhängern des früheren Diktators Franco angeführte, gegen die vorläufige Regierung gerichtete Bewegung an Ausdehnung gewinnt. Damit in Zusammenhang steht die auch Umwegen hierher gelangte Nachricht, daß man eine große Anzahl Frigate-Schiffe unbekannter Ma-

und daß der frühere Diktator Franco in Lissabon ausgeforscht und in Haft genommen sei.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer. Namen

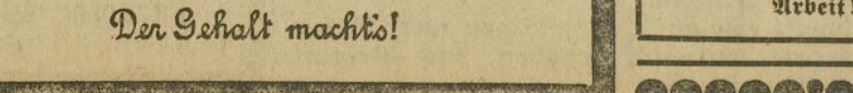


Sür 10 S

erhält man ein Paket Kathreiners Malzkaffee

und für 1½ Pfennig kann man sich eine große
Tasse Kathreiners Malzkaffee bereiten! —
Kathreiners Malzkaffee ist somit eines der
billigsten Hausgetränke, daher in der jetzigen
teuren Zeit besonders empfehlenswert.

Der Gehalt macht's!





Heute morgen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach längerem, schwerem Leiden mein unvergesslicher Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Vetter

Landwirt Diedrich Lunke

im fast vollendeten 72. Lebensjahr.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, den 30. Oktober 1910.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. November, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehaus aus statt. 1436

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters, sagen allen Beteiligten

innigsten Dank.

Kamen, den 31. Oktober 1910.

Frau Wwe. Lohrmann
nebst Kindern.

1437

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 1437

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Bauunternehmers jetzigen Gastwirts **Carl Rohde** in Kamen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

6. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Kamen, den 24. Oktober 1910. 1435

Müller, Aktuar,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Dreijährig - Freiwillige.

Junge Leute, die beim Ulanen-Regiment Nr. 5 als Dreijährig-Freiwillige eintreten wollen, können sich in Düsseldorf auf dem Regiments-Geschäftszimmer nur des Donnerstags Vormittags persönlich vorstellen.

Da der Andrang sehr groß ist, so können nur Leute in Frage kommen, die außer dem Meldechein auch eine amtliche Bescheinigung darüber mitbringen, wo sie sich vom 15. Lebensjahre ab bis jetzt aufgehalten haben und wie sie sich an den einzelnen zeitlich genau anzugebenden Stellen geführt haben.
gez. von Mackensen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarane**, sich mattfühlende und **nervöse**, überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Bioglobin**.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte**, nach Patentverfahren hergestellte **Bioglobin** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamtnervensystem gestärkt.

Stenographen-Berein „Stolze-Schrey“ KAMEN.

Der neue Kursus

für Herren beginnt **Freitag, den 4. November, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr**, im Vereinslokal **Hotel Monopol**.

Ein Kursus für Damen beginnt später.

Anmeldungen zu beiden Kursen im Vereinslokal. 1438

Der Vorstand.

Cigarrengeschäfte

richtet alte Firma kulant ein.

Off. unt. Postlagerkarte 20, Postamt 36. 1434



Grosses Lager
in garantiert federdichten
Bettstoffen.

Bettfedern u. Daunen

mit eigener Maschine
doppelt gereinigt.

Billige Preise.

Gebrüder Kaufmann, Kamen

Bahnhofstrasse 7

Ecke Wilhelmstrasse.

4 Verkaufs-Etagen.

Knaben-Anzüge

offen und hochgeschloffen, in sehr solidem Kammgarn, Cheviot, Buckskin und Coating
Markt 3.00 bis 25.00.

Knaben-Pelerinen

Markt 3.00 bis 15.00.

Knaben-Paletots und Pyjacks

Markt 3.00 bis 36.00.

Schul-Anzüge

hochgeschloffen mit Umlegekragen, stark und solide, praktische, leuchtende Farben
Markt 6.00 bis 24.00.

Manchester-Anzüge

besonders solide, schöne Farben, leuchtende Fassons
Markt 4.50 bis 16.00.

Norfolk-Anzüge

die beliebte Falten-Fasson in modernen karierten und gestreiften Stoffen, uni, blau und grau
Markt 10.00 bis 36.00.

Jünglings-Anzüge

mit kurzen Pump- oder langen Hosen in starken Buckskin und Cheviot und Kammgarnstoffen
Markt 6.50 bis 40.00.

Hettlage & Co.
Dortmund. 1300

10 Schaufenster.

Westenheleweg 70-72.

Westenheleweg 70-72.

Ich empfehle grosse Auswahl in

**Hüten, Mützen, Schirmen,
Stöcken usw.**

Kamen, am Markt 19. 1437

L. Kosanetzky.

Fr. Matthia

KAMEN

Weiststraße Nr. 10.

Buch- und
Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie und
Feierwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfreiheit.

Grösste Auswahl
Bilder, Silberleisten u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

191

Verschossene

Damenkostüme, Herrensachen, Mäntel,
Jackets, Joppen etc.

werden wie neu in allen Farben aufgefärbt. 1386

Felle, Pelze
werden gereinigt,
gefärbt

Geegründet
1873.

Federn, Handschuhe
werden gewaschen,
gefärbt.

Färberei Galluschke Wäscherei
Telefon 911. Läden in allen Stadtteilen. Telefon 911.

Lotterie

der Grossen Berliner
Kunstausstellung 1910

Im günstigsten Falle gewinnt
jedes 10. Los eine Original-
lithographie, ausserdem Gewinne
im Werte von Mark

10 000

5 000

2 à 2 000

2 à 1 500

20 à 1 000

usw. usw.

Los 1 Mark.

Eine Serie von 10 Losen, auf
die ein Gewinn entfallen muss,
10 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra.
Zu haben bei Königl. Preuss.
Lotterie-Einnahmern u. in all.
d. Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.
A. Molling, Hannover.

Erste Nordhäuser Kautabaffabrik

sucht für Kamen und den
Landkreis Hamm tüchtigen,
gut eingeführten

Vertreter

gegen hohe Provision.

Angebote unt. **F. W. 1890**
an die Geschäftsst. der Kamener
Zeitung erbeten. 1439

Frische Eier

täglich ein Gemisch. Bei Ver-
dacht an gutem Buch- und
Vegegetabilien wenden Sie sich
an Beckers Geflügelhof 991,
Weidenau-Sieg. Preisliste gratis. d245

Persil

das selbsttätige

Waschmittel

gibt blendend weisse Wäsche,
praktisch, billig, grösste
Schonung, Unschädlichkeit
garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf

auch Fabrikanten von

Henkel

Bleich-Soda

Junger

Schneider Geselle

gesucht, welcher Lust hat, die
Damen Schneider mit zu er-
lernen, bei dauernder Beschäfti-
gung. 1418

G. Manschke,

Damen Schneider

Nordenmauer Nr. 3.

„Behaftet mit hartnäckigem

Hautausschlag

habe ich nach 1 Stück Zuder's
Patent-Medizinal-Seife ein
vollständig reines Gesicht. Ich
gebrauche Ihre Seife seit Jahren.
D. W. in Guben." a Stck 50 Pf.
(15% ig) u. 1.50 M. (35% ig,
stärkste Form). Dagegehörige
Zucker-Creme 75 Pf. u. 2 M.,
fern. Zucker-Seife (mild) 50 Pf.
u. 1.50 M. Bei Heinrich Jacobi,
Germania-Druck, Carl Müller jun.,
Löwen-Druck, und H. P. Thiel,
Druck, in Heeren: EW. Thiel. 64
Druck u. Verla von C. May in Götter

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 131.

Dienstag, den 1. November 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Kaiser über eine Welt-Ausstellung in Berlin.

Von der Unterredung, die der Kaiser mit dem Reichskommissar Geheimrat Albert über die wirtschaftliche Bedeutung der Weltausstellungen hatte, werden nach Brüsseler Meldungen hiesiger Blätter noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Kaiser äußerte, für eine Weltausstellung in Berlin lägen die Verhältnisse wesentlich schwieriger als in Brüssel. Hier ständen wesentliche Bedenken im Wege. Zuerst die Platzfrage. Die Ausstellung der Damaskus in Berlin sei doch recht lehrreich gewesen. Berlin habe kein nahegelegenes geeignetes Terrain. Diese Schwierigkeit sei aber auch nicht durch Schnellbahnen zu lösen. Diese seien eben in Berlin noch nicht genügend entwickelt. Es sei auch zweifelhaft, ob Berlin, was den Besuch anlangt, eine Weltausstellung genügend alimentieren könne, um nach dieser Richtung hin den Erfolg zu sichern. „Wir arbeiten in Berlin, Gott sei Dank, so viel und fleißig, daß nur an Sonntagen die Ausstellung auf einen Massenbesuch rechnen kann.“ Es sei doch sehr zweifelhaft, ob Berlin die nötige Anziehungskraft auf die Fremden ausüben, denn es liege nicht so zentral wie Brüssel und Paris. Es könne deshalb auf einen so starken Fremdenbesuch nicht rechnen. Man dürfe auch nicht übersehen, daß in den letzten Jahren die Ausstellungen sich stark gedrängt hätten. Die Industrie habe daher keine Neigung, sich an einer Weltausstellung zu beteiligen. Ihren Zwecken würde mehr gebient durch bedeutende Spezial-Ausstellungen. Alles in allem hat der Kaiser also seinen bekannten zurückhaltenden Standpunkt in dieser Frage nicht geändert. Er würdige aber, wie er hervorhob, voll die Bedeutung unseres Erfolges in Brüssel für die deutsche Kultur und Industrie.

Schöns Empfang bei Fallières.

Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens richtete der deutsche Botschafter Freiherr v. Schoen an den Präsidenten Fallières eine Ansprache, in der er sagte:

Entsprechend bestimmten Befehlen Sr. Majestät, hat meine Mission die Aufgabe, die guten Beziehungen, die in so glücklicher Weise zwischen Frankreich und Deutschland bestehen, zu erhalten und zu befestigen und die schon so zahlreichen gemeinsamen Interessen beider Länder zu fördern. Ebenso wie meine Vorgänger, deren Mitarbeiter ich gewesen bin, werde ich nicht aufhören, alle meine Bestrebungen auf die Erreichung dieser so wünschenswerten Resultate zu richten. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich in der Erfüllung meiner Aufgabe dahin gelange, Ihr Vertrauen, Herr Präsident, und die Unterstützung der Regierung der Republik zu gewinnen. Der Kaiser beauftragt mich, bei Ihnen der Dolmetsch der Gefühle der Achtung und Sympathie zu sein, die Se. Majestät in so hohem Grade für Ihre Person empfindet und Ihnen die Wünsche zu übermitteln, die er für die Wohlfahrt Frankreichs hegt.

Präsident Fallières erwiderte mit folgenden Worten:

„Die Wünsche für die Aufrechterhaltung und Befestigung der guten Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen und für die Entwicklung ihrer gemeinsamen Interessen, denen Sie soeben Ausdruck gegeben, entsprechen den Intentionen der Regierung der Republik. Es war mir so angenehm, den Ausdruck dieses Wunsches aus Ihrem Munde zu vernehmen, als diejenigen, die den Vorzug gehabt haben, Sie während Ihres ersten Aufenthalts in Frankreich zu kennen, die Gesinnungen nicht vergessen haben, welche Sie stets an den Tag gelegt haben. Ich bin ganz besonders empfänglich für die Wünsche, die Se. Majestät mir durch Sie hat übermitteln lassen, ebenso für die Form, in welcher Sie die Mission erfüllt haben.“

Nach Beendigung des offiziellen Empfangs entwickelte sich zwischen dem Präsidenten Fallières und Freiherrn von Schoen ein sehr herzliches Gespräch.

Neue Streikexzesse in Berlin.

Samstagabend hat ein bei der Firma Morgensern in Berlin ausgebrochener Streik der Fleischergehilfen, der schon Freitag kleine Unruhen zur Folge hatte, zu bedauerlichen

Ausbreitungen geführt. Dieses Mal wurden sogar harmlose Frauen, die zum großen Teil aus Unwissenheit bei der hochtrotzigen Firma Einkäufe machten, von der erregten Menge schwer mißhandelt. Die Situation in der Scherer- und Reinholdendorfer Straße gestaltete sich schließlich so bedrohlich, daß ein großes Aufgebot bewaffneter Schutzleute requiriert wurde, das eine Attade auf die johlende Menge machte.

Der Streik der Fleischer wegen der angeblich unberechtigten Entlassung zweier Angestellter hat sich jetzt auch auf die Moabit-Filiale der Firma Morgensern ausgebreitet. Die Firma hat aber einige Arbeitswillige gefunden, die in dem Geschäft in der Schererstraße arbeiten. Die Polizei stellte eine Anzahl Schutzleute zur Verfügung, die die Arbeitswilligen in ihre Wohnungen begleiteten. Die Menge, zumeist junge Burshen und hinzugelaufene Kinder, folgen johlend diesen Transporten. Der

Bohott der Firma

wird von den Bewohnern des Stadtteils ziemlich streng befolgt. Samstagabend kam es jedoch zu schweren Ausschreitungen seitens der Arbeiterfrauen und der Angehörigen der streikenden Schlächter. Mehrere dem Arbeiterstande angehörende Frauen, die kaum von dem Bohott wußten oder sich vielleicht auch nicht danach richten wollten, wurden von patronisierenden Frauen und jungen Burshen angefallen und schwer mißhandelt. Zwei von ihnen schickten in ein Seifengeschäft im Hause Adolfsstraße 16. Sie wurden aber auch hierhin verfolgt und mit Häufen bearbeitet. Verirrte Schutzleute, die hinzuprengten, befreiten die Mißhandelten. Unterdessen hatte sich um einen Schutzmann, der eine Beamtin, die auch in dem Geschäft eingekauft hatte, zur Reinholdendorferstraße begleitete, eine große Menschenmenge gebildet. Der Beamte zog, als die Menge eine bedrohliche Haltung einnahm, schließlich die Reißleine. Dadurch gelang es ihm, sich und die Frau zu befreien.

Gegen 9 Uhr sperrte die Polizei die Schererstraße ab. An der Ecke der Reinholdendorfer Straße sammelte sich nun eine große Menschenmenge an, die die Polizei beschimpfte. Ein Arbeiter, der die Menge aufforderte, doch ruhig nach Hause zu gehen, wurde von einigen Burshen umringt und mißhandelt. Es wurde daraufhin die Reinholdendorfer Straße von bewaffneten Schutzleuten gesäubert, die aber keinen Gebrauch von der Waffe machten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Der Spion vom Fort Chesny.

Die neuen Befestigungsarbeiten um Metz haben bei dem Dorfe Chesny bei Vestro ein neues Fort geschaffen, das unter dem Titel „Infanterie- und Artillerie-Fort Chesny-Süd“ figuriert. In der Nähe des Forts liegt eine Farm. Am 24. September d. J. stellte der Pächter einen Melder ein, dessen Auslandspaß den Namen Leon Placet trug, der als verheiratet bezeichnet wurde und dessen Geburtsort Stotien war.

Am 28. September trieb dieser Melder die Nähe des Forts in die Nähe des Forts Chesny, auf dem der Infanterie Fort vom 4. Bager. Inf.-Reg. Metz, Posten stand. Als der Infanterie seinen Postenbereich durchging und für den Melder nicht zu sehen war, begab sich dieser auf das Festungsgelände und hielt Umschau. Der Posten arretierte den Mann und machte ihn auf die Folgen eines Fluchtversuches aufmerksam. Da piffte der Arretierte plötzlich seinen Hund und als der Posten sich nach diesem umdrehte, benutzte der Melder die Gelegenheit zum Entfliehen. Der Posten rief ihm mehrmals sein „Salt“ zu, das ja in allen Sprachen den gleichen Laut, die gleiche Bedeutung hat und legte, als der Fliehende auf die Anrufe nicht hörte, das Gewehr an. Schon der erste Schuß traf. Der Melder stürzte tot zu Boden. Das Geschloß hatte von der linken nach der rechten Seite gehend, das Herz durchbohrt.

Der junge Soldat war, als die Untersuchungskommission eintraf, im höchsten Grade trübsinnig über die Folgen seines Pflichtversäus. Die Untersuchung, welche in dieser Affäre eingeleitet wurde, ist nun abgeschlossen; das Verfahren gegen den Posten ist eingestellt. Eine Ueberschreitung der Befugnisse als Posten, eine Pflichtverletzung oder Fahrlässigkeit als Posten konnte dem Soldaten nicht nachgewiesen werden. Wohl aber stellten sich die Angaben des Posten, welchen der Gefallene hatte, als unzutreffend heraus: weder von einem Placet, noch von einer Frau Placet war in Italien etwas bekannt.

Der Name Placet ist, nebenbei gesagt, völlig französischer Idiom, und der Pächter, der zwar seinen Melder durch die Kürze des Aufenthalts bei ihm nur ungenügend kannte, konnte nur bestätigen, daß die Manieren des Hirten nicht die sonst bei Hirten üblichen, sondern die eines wohl-erzogenen Mannes waren. — Wäre der Fall in Frankreich vorgekommen, so hätte er eine neue „Affäre“ hervorgerufen.

Die „Wahrheit“ vor Gericht.

Am Donnerstag wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Der Herausgeber der „Deutschen Konfektion“ Raube wird in ein langes Kreuzverhör über das Zustandekommen eines Artikels in der „Wahrheit“ vernommen, der sich gegen das Warenhaus Wertheim richtete. Es wird schließlich festgestellt, daß der Artikel das Produkt einer gegen Wertheim arbeitenden Klique war, und daß Bruhn ihn ohne Kenntnis dieses Umstandes veröffentlichte. — Interessant gestaltete sich dagegen die Vernehmung eines Banquiers Siegmeyer (Herne i. Westf.) der den Mitarbeiter der „Wahrheit“ Dietrich beschuldigt hatte, Verleumdungen zugunsten zu sein. Ihm wird vom Gerichtshof vorgehalten, daß er nicht ganz einwandfreie Äußerungen betriebe und der Angeklagte Bruhn bescheinigt ihn sogar als einen Buharier und fordert ihn auf ihn deswegen zu verklagen, worauf der Zeuge gelassen erwidert, daß ganz Berlin seine Redlichkeit kenne und daß es ihm deshalb gleichgültig sei, was der Angeklagte von ihm denke. (Heiterkeit.) — Vorf.: Was ganz Berlin sagt, ist uns aber auch gleichgültig. (Erneute Heiterkeit.) — Zeuge: Ich möchte noch unter meinem Eide darauf hinweisen, daß ich 55 Jahre alt und unbefristet bin. — R.-A. Brederick: Ja, Sie haben Glück gehabt. (Heiterkeit.) Alle gegen Sie anhängig gemachten Verfahren müssen schließlich eingestellt werden. Hierauf wurde unter allgemeiner Spannung

Der Warenhauskönig Tieg als Zeuge

aufgerufen. Er ist der Meinung, daß er mit dem Artikel: „Der Karem im Warenhaus Tieg“ gefügigt werden sollte, in der „Wahrheit“ Inserate aufzugeben. — Der Vorsitzende hält ihm jedoch vor, daß Bruhn ja gerade die Warenhäuser bekämpfe. Der Zeuge hat dann einen Prozeß gegen Bruhn geführt und auf Grund eines Vergleichs durfte Bruhn nichts mehr gegen Tieg schreiben. Als es dann trotzdem einmal geschah, mußte er eine Buße von 1000 Mark zahlen. Der Zeuge deutet dann an, daß später mehrfach Versuche gemacht worden seien, mit ihm geschäftlich zusammenzukommen was der Angeklagte Bruhn jedoch energig bestreitet. — R.-A. Brederick: Herr Tieg, Sie sind Jude, der Angeklagte Bruhn Antisemit. glauben Sie wirklich, daß bei dieser Sachlage Herrn Bruhn an Ihren Inseraten gelegen sein konnte? — Zeuge: Ich hatte die Auffassung, daß Herrn Bruhn das Geldverdien die Hauptsache sei. — Angekl. Bruhn: Das ist vielleicht

Aus aller Welt.

— **Landwirtschaftlichen Betrieb** will Berlin einführen. Was die städtischen Anstalten an Fleisch und Fleischwaren, sowie an Roggen- und Weizenbrot gebrauchen, soll zunächst aus eigener Landwirtschaft gezüchtetem Vieh, sowie aus selbstproduziertem Getreide hergestellt werden. Die Stadt wird den Dank der Gewerbetreibenden freilich kaum ernten.

— **Deutsche in der Fremdenlegion.** Ueber die Erlebnisse von Deutschen in der französischen Fremden-Legion kommen immer neue, beinahe unglaubliche Meldungen. Ein Franzose Robin und ein Deutscher Zimmer hatten zu entweichen versucht und waren auf der Flucht erschossen. Der Deutsche atmete noch, aber darauf wurde nicht weiter geachtet: ein Eingeborener mußte die Körper mit einem Karren nach einer kleinen Eisenbahnstation bringen, von wo sie nach dem nächsten Verabreichungspunkt geschafft werden sollten. Als der Mann, so wird den „Berl. N. N.“ geschrieben, auf der Bahn ankam, hatte sich gerade das Personal zum Frühstück begeben. Da er niemand fand, dem er seine Ladung anvertrauen konnte, legte er die Leichen auf eine Bank des Wartesaals und wollte zurückfahren, als ein Bahnposten diese einfach mit der Decke bedeckten Gepäckstücke, aus denen Blut sickerte, bemerkte und den Eingeborenen zurückrief, sowie den Bahnposten voran benachrichtigte. Dieser weigerte sich entschieden, da keine militärische Begleitung vorhanden war, und keinerlei Anweisung einer Behörde vorlag, die beiden Leichen anzunehmen. Er befahl dem Eingeborenen, sie sofort wegzunehmen. Ohne sich über den Vorfall zu beunruhigen packte der Eingeborene die Leichen auf seinen Karren und fuhr zurück. Abends kam er dann mit einem Soldaten wieder, worauf die beiden Leichen beiderseits wurden. Eine spätere Untersuchung hat dann festgestellt, daß der Deutsche erst auf dem Transport gestorben ist.

— **Knabenmord.** Ein sechsjähriger Knabe in Döben bei Al. Platten in Mollnburg ist von dem Arbeiter Ludwig Burr aus Mollnburg ermordet worden. Der Arbeiter ist flüchtig.

— **Kindsmord.** Wegen Kindesmord wurde in München das Zimmermädchen Schöner verhaftet, das ihr lebend geborenes Kind ins Feuer geworfen hatte. Die Leichenteile wurden im Ofen gefunden.

— **Einwurf eines Neubaus.** Donnerstag vormittag stürzte der mittlere Teil eines Neubaus an der Ecke der Weidenbornstraße und Sed-

Der Spion vom Fort Chesny.

bacher Landstraße in Frankfurt a. M. in sich zusammen. 1 Arbeiter wurde getötet, 3 Arbeiter wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

— **Selbstmord eines Musikprofessors.** In Prag hat sich der Professor für Violine Dachsner, der auch als Komponist einen Namen hat, erhängt. Er stand im 54. Lebensjahr und hatte erst vor drei Monaten geheiratet.

— **Strandrutsch in Norwegen.** Im Golme-Strande bei Christiansborg erfolgte ein Strandrutsch. Das Seebad sowie die Brücke mit großen Warenvorräten wurde vom eindringenden Wasser fortgespült.

— **Das erste Opfer des Grotes.** Der Hofmeister Koepte aus Charlottenhof bei Reinsfeld, Kreis Rummelsburg, verließ gegen 10 Uhr abends den Reinsfelder Gasthof und wurde morgens um 5 Uhr tot aufgefunden. Er ist das erste Opfer des Nachtfrosts in diesem Jahre geworden.

— **Die Geretteten vom Kreuzer „Bedford“.** Auf dem Dampfer „Rubia“ sind Dienstag etwa 600 Mann von dem in der Straße von Korea gesunkene britische Kreuzer „Bedford“ gerettet. Die „Bedford“ liegt auf dem Felsen bei der Insel Quelpart, wo sie vor etwa zwei Monaten aufhub, und ist ein vollkommenes Wrack geworden. Man wird sich erinnern, daß bei der Katastrophe neunzehn Seizer das Leben verloren, angeblich, weil ein Offizier den Kesselraum abschließen ließ, um dem Eindringen des Wassers Einhalt zu tun, das sonst wohl noch viel mehr Opfer gefordert haben würde. Einige Matrosen erzählten, der Kapitän der „Bedford“ habe sich bei der Katastrophe sehr kaltblütig bewiesen. Es war um fünf Uhr morgens, als das Schiff plötzlich auf einer mächtigen Woge in die Höhe stieg. Als es wieder zurücksank, gab es einen fürchterlichen Knack, als habe das eiserne Untergitter sein Rückgrat auf den Felsen gebrochen. An Deck war alles durcheinander, und die Leute schrien einander an und larmten. Der Kapitän hatte sich ruhig eine Zigarette angezündet und gebot seinen Leuten: „Ruhe! Hier befehle nur ich!“ Und nun blieben die Matrosen auf ihren Posten und verrichteten ihre Arbeit, als wäre die „Bedford“ auf spiegelglatter See unter Dampf. Dann kamen die anderen Schiffe des Geschwaders herbei und nahmen die Mannschaft der „Bedford“ über, da keine Aussicht auf ihre Rettung zu sein schien.

— **Ein Feuerschiff zerstört in Vitoria.** Britisch Columbia viele Gebäude im Geschäfts-viertel. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

Eine Rede Heydebrands.

Die Konservative Partei in Württemberg hielt nach Jahren wieder eine Landesversammlung ab. Festredner war der Reichstagsabgeordnete v. Heydebrand und der Lase. Er führte u. a. folgendes aus:

Die Freisinnigen würden die Erfahrung machen, daß sie auf die Dauer mit den Sozialdemokraten nicht konkurrieren könnten. Das sei ja allerdings Sache der Freisinnigen, aber es werde den Konservativen sehr schwer, in den einzelnen Wahlkreisen genügend Entscheidungsmittel zwischen den Freisinnigen und der Sozialdemokratie herauszufinden. Was die Nationalliberalen anbelange, so bedauere auch er, daß die Konservativen nicht mit den Nationalliberalen in einem besseren Verhältnis stehen. Die Konservativen seien immer bereit, mit den Nationalliberalen Hand in Hand zu gehen, es sei aber sehr schwer zu sagen, was diese eigentlich wollen. Als Geschäftsmann wolle man doch wissen, mit wem man es zu tun habe. Man könne auch nicht sagen, daß es die Konservativen besonders ermutige, wenn ihnen zur Belohnung dafür, daß sie entgegengekommen sind, der alte Block wieder vorgelegt werde, wo die Konservativen das Recht gehabt hätten, am Tisch mitzuführen, zuzusehen, wie die anderen essen, und schließlich die ganze Rechnung zu bezahlen. Es werde den Konservativen nicht ganz leicht sein, alle Wünsche des Kasseler nationalliberalen Parteitag zu erfüllen, aber er hoffe, daß die Sache sich bis zu den nächsten Wahlen noch etwas anders darstelle. Der Redner schloß mit einer scharfen Anklage gegen die Regierenden. Wenn die Regierenden, vom Reichskanzler bis zum letzten Beamten herab, nicht die nötigen Aufklärungen geben, dann werde die Vergiftung des deutschen Volkes Dimensionen annehmen, daß einem die Augen übergehen.

Ueber den Arbeitsmarkt im Monat September

schreibt das „Reichsarbeitsblatt“: Die Lage hat sich im Vergleich zum Vormonate nicht unerheblich gebessert. Ganz besonders trifft dies für das Bekleidungs- und Textilgewerbe zu, in dem die mit dem September einsetzende Herbstfashion stets größere Beschäftigung bringt. Auf dem Ruhrkohlenmarkt blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Im Saarreviere ließ der Absatz noch immer sehr zu wünschen übrig; im ober-schlesischen Kohlenbergbau ging die Beschäftigung sogar zurück. Im Braunkohlenbergbau brachte der September im allgemeinen eine weitere Besserung. In der Metall- und Maschinenindustrie hielt die Besserung an. In der Textilindustrie gestaltete sich für die Spinnereien der Geschäftsgang etwas günstiger, für die übrigen Zweige kann von einer Besserung kaum gesprochen werden. Die Beschäftigung im Baugewerbe ließ etwas nach. In der Bekleidungsindustrie gab es reichlich zu tun. Nach den Verichten der Krankenkassen hat sich der Beschäftigungsgrad im Laufe des September weiter wesentlich gehoben. Es ergab sich am 1. Oktober gegenüber dem 1. September eine Zunahme der versicherungspflichtigen Mitglieder abzüglich der Kranken um 61.834 (+ 30.856 männliche, + 30.978 weibliche). Im September 1909 ergab sich eine Zunahme von 38.168 Mitgliedern (+ 14.090 männliche, + 24.078 weibliche). Gegenüber dem 1. Januar 1910 beträgt die Steigerung des Beschäftigungsgrades der männlichen Personen 9 Proz., der weiblichen 5 Proz.

Die Arbeitslosenziffern der Fachverbände im dritten Vierteljahr 1910 zeigen eine Verbesserung gegen das gleiche Vierteljahr des Vorjahres. Sie betrugen für Ende Juli 1,9 Proz., für Ende August 1,7 Proz. und für Ende September 1,8 Proz., gegen 2,5 Proz. bzw. 2,3 Proz. bzw. 2,1 Proz. im Vorjahre. Nach den Arbeitsnachweisziffern hat sich im Vergleich zum Vormonate wie besonders zum Vorjahre für die Männer die Lage nicht unmerklich gebessert. Für die Frauen traten im Vergleich mit denselben Zeiträumen kaum Unterschiede hervor. Bei der Gesamtzahl der berücksichtigten Arbeitsnachweise, für welche vergleichbare Zahlenangaben vorliegen, kamen im September 1910 auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 145, bei den weiblichen 87 Arbeitsgelegenheiten, bzw. 87 im August 1910 und 168 bzw. 91 im September 1909. Auf dem Berliner Arbeitsmarkte hat sich die Gesamtlage im Vergleich zum Vormonate und Vorjahre ungemein günstig gestaltet. In Schleswig-Holstein gestaltete sich die Lage im allgemeinen ungünstiger, in Hamburg änderte sie sich wenig. In Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck erhielt der Arbeitsmarkt eine kräftige Belebung. In Bayern meldete München eine kräftige Besserung, in Württemberg und Baden änderte sich der Arbeitsmarktlage nur wenig.

Deutschland.

— (Die Reichsschulden.) Der gesamte Schuldendienstbetrag stellt sich in dem neuen Reichsetat um mehr als 50 Millionen M. höher wie in dem diesjährigen. Da auch die Ueber-schüsse der Münzprägung zur Entlastung der Anleihe, und nicht, wie es bisher hieß, zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichs-Kassafasse verwendet werden sollen, so geht es auf dem Wege der Schuldentilgung des Reiches in erfreulicher Weise vorwärts. Die Summe, die zu tilgen ist, ist freilich sehr beträchtlich.

— Ueber die Ziele des deutschen Flottenvereins äußerte dessen Präsident, Großadmiral v. Rößler, auf der Tagung des Landesverbandes in Eisenach, welcher der Protektor, der Großherzog von Sachsen, beizuwohnte: Uns kommt es

nicht auf ein Wettstreiten an, sondern auf die Durchführung des Flottengesetzes; uferlose Flottenforderungen erhebt unser Verein nicht, wenn wir es auch für erwünscht halten, daß für die beiden an die Türkei verkauften Kriegsschiffe bald ein Ersatzschiff gebaut wird. Redner erinnerte an die jüngsten Flotten-Debatten in England und betonte, daß die Erreichung der Ziele des deutschen Flottenvereins um so wünschenswerter ist, als unsre, im glücklichsten Fortschritt begriffenen Auslands-Interessen einer kräftigeren Vertretung bedürfen, als sie bisher finden konnten.

— Der bedingte Strafausschub ist bekanntlich in Deutschland seit dem Jahre 1895 in Anwendung gekommen. Seine Vergünstigung beschränkt sich auf Freiheitsstrafen mit Einschluß der

nisteriellen Verfügung müssen laut „Tägl. Abf.“ alle Flieger, die außerhalb von Flugplätzen Flüge unternehmen wollen, im Besitze eines Prüfungszeugnisses sein, mit dessen Ausstellung der deutsche Luftschiffer-Verband betraut wird. Die sich häufenden Unglücksfälle haben den Minister dazu veranlaßt.

— Von der Einführung eines automatischen Gewehrs oder Selbstladens in der deutschen Armee wird im Hinblick auf die Bemühungen Frankreichs, eine solche Waffe zu schaffen, gesprochen. In der Beziehung dürfen wir ganz ruhig sein. In der Bewaffnung der Truppen hat die deutsche Militärverwaltung nie viel gesprochen, aber sie handelt. Bei der letzten Neueinführung waren zwei Armeekorps mit dem Gewehr versehen,

Die Reise des deutschen Kronprinzen nach Ostasien.

Am 1. November wird der Kronprinz des Deutschen Reiches seine bereits viel kommentierte Reise nach Indien und den ostasiatischen Reichen antreten. Die nunmehr festgesetzte Reiseroute ist

folgt die Abreise Mitte Februar, nach den Besuchen von Heiderabad und Madras läuft das Schiff am 20. Februar Singapur an. Nach kurzen Aufenthalten in Batavia, Bankok und Hongkong



folgende: Der Kronprinz, welcher bis Aegypten von seiner Gemahlin begleitet wird, verläßt Berlin am 1. November mit dem Gotthard-Expreß, den er bis Genua benützt. Dort erfolgt am 3. die Einschiffung auf den Reichspostdampfer „Prinz Ludwig“ und die Ausreise nach den indischen Gewässern. Die Ankunft in Colombo erfolgt am 20. November; der Kronprinz bleibt dort bis zum 11. Dezember und trifft dann am 14. Dezember nach einem Besuch in Kandy in Bombay ein. Während des auf zwei Monate berechneten Aufenthaltes in Indien sind folgende Besuche vorgesehen: Delhi, Simla, Agra, und Benares. Von Kalkutta er-

wird Schanghai am 31. März, Tsingtau am 4. April erreicht; daran schließt sich die Reise nach Peking. Am 25. April wird Yokohama nach einem Abstecher über Nagasaki erreicht und darauf Tokio und Hiogo besucht; am 16. Mai wird wieder das asiatische Festland in Vladivostok betreten. Im Sonderzuge der transsibirischen Bahn wird die Reise über Irkutsk, Omsk, Moskau und St. Petersburg angetreten. Die Reise des Kronprinzen hat neben ihrer politischen auch eine hohe wirtschaftliche Bedeutung und dürfte wesentlich dazu beitragen, das Prestige des Deutschen Reiches im asiatischen Kontinent zu fördern.

jenigen, welche an die Stelle einer nicht bezu-treibenden Geldstrafe treten; er wird überwiegend nur Jugendlichen zuteil. Um eine gleichmäßige Handhabung herbeizuführen, sind unter Vermittlung des Reichsjustizrats zwischen den Regierungen der Bundesstaaten Grundabfälle vereinbart worden, zu denen in den einzelnen Bundesstaaten im wesentlichen übereinstimmende Ausführungsanweisungen ergangen sind. Man hat nun von dem bedingten Strafausschub eine günstige Einwirkung auf die Zahl der Rückfälle erwartet. Das ist indes nicht eingetreten. Nach der Statistik wurden von allen zum ersten Mal Verurteilten innerhalb der nächsten drei Jahre 13 Prozent rückfälliger. Dahingegen traten in den Fällen des bedingten Strafausschubes bei 20 Prozent Rückfälle ein, welche eine Verhängung der verhängten Strafe notwendig machten. Ebensovienig wie eine günstige Einwirkung darf allerdings daraus geschlossen werden, daß die bedingte Verhängung die allgemeine Kriminalität ungünstig beeinflusst. Als Erfolg der bedingten Verhängung ist jedenfalls anzusehen, daß in vier Fünfteln aller Fälle die Betroffenen von der Freiheitsstrafe und den damit verbundenen schädlichen Folgen bewahrt geblieben sind.

— Ueber das Ergebnis der Halmfrucht-ernte in einer Anzahl von Ländern veröffentlicht das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom folgende Schätzungen in 1000 Doppelzentnern: Weizen: Italien 41.732 (gegen 52.758 in 1909), Frankreich 71.828 (97.752), Niederlande 1177 (1119), Dänemark 1095 (1026), Bulgarien 13.370 (12.500), Rumänien 30.172 (16.023), Vereinigte Staaten von Amerika 188.269 (200.630). Roggen: Italien 1382 (1278), Frankreich 12.179 (14.146), Niederlande 3764 (4473), Bulgarien 2978 (2100), Rumänien 1945 (784). Gerste: Italien 2065 (2384), Niederlande 737 (723), Dänemark 4639 (5071), Bulgarien 3430 (2500), Rumänien 3446 (4495), Vereinigte Staaten von Amerika 34.431 (37.075). Hafer: Italien 4148 (6300), Niederlande 2955 (3075), Bulgarien 1915 (2580), Rumänien 4430 (4046), Vereinigte Staaten von Amerika 159.141 (149.415).

— (Zulassung von Oberrealschulabiturienten zum Rechtsstudium.) Eine Neuregelung der Vorbedingungen für den bayerischen höheren Justiz- und Verwaltungsdienst wird am 1. Januar 1911 in Kraft treten. Sie wird u. a. die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen zum Rechtsstudium bringen, ferner die mündliche Prüfung für den Staatskonkurs und eine Milderung der Notengebung. Die künftige Verordnung für die Inkraftsetzung der Neuregelung ist bereits erlassen, die Vollzugsanweisungen der Ministerien dürften in den nächsten Tagen ergehen.

— Vorschriften für Luftschiffahrt und Flugwesen in Preußen. Nach einer mit-

ohne daß jemand eine Ahnung davon gehabt hatte.

— (Reichstags-Neben.) 370 Neben hielt nach dem „Berl. N. N.“ der Zentrumsabgeordnete Erzberger in der letzten Session. 228 mal sprach Müller-Meiningen, 122 mal v. Camp, 110 mal Wassermann, 87 mal Liebermann von Sonnenberg, nur 8 mal der lange frant gewesene Bebel. 150 Abgeordnete sprachen nicht.

— (Gesetzgebung gegen Schundliteratur.) Der Hamburger Senat hat auf Anregung der Hamburger Bürgerschaft im Bundesrat den Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß in dem Titel 2 der Reichsgesetzgebung 8. Bestimmungen aufgenommen werden, die die Säuberung der Schaufenster und Schaufenster von Schundliteratur, insbesondere von solchen literarischen Erzeugnissen ermöglichen, die durch die Art der Schilderung verbrecherischer Vorgänge die Lust an verbrecherischen Handlungen zu reizen geeignet sind. Weitere Anträge im Bundesrat hat sich der Senat für die Verhandlung über den Entwurf des neuen Strafgesetzbuches vorbehalten.

Ausland.

Frankreich.

— (Das Ende der roten Hosen.) Das „Journal“ teilt mit, daß der Kriegsminister General Brun die Abicht hat, die Farben der französischen Uniformen zu ändern. Anstatt der lebhaft zusammengefügten Farben soll eine weniger auffällige einheimische Nuance gewählt werden, wie sie bei anderen Armeen schon eingeführt ist. Damit wären die Tage der roten Hosen gezählt, die bisher als Kennzeichen der französischen Soldaten galten.

England.

— Die deutsche Handelsmarke „Made in Germany“, die uns von der englischen und amerikanischen Zollgesetzgebung aufgezogen wurde, wollen die Engländer nun selbst nachmachen, da sie gesehen haben, welche große Kundenschaft die deutsche Industrie sich damit erworb. Aber nicht allein diese Marke macht es, daran denkt man in London augencheinlich nicht, sondern, was unter derselben verkauft wird.

Spanien.

— (Der Generalkrieg in der Provinz Barcelona.) Anlässlich des Generalkriegs in Sabadell ist es bereits zu heftigen Kämpfen zwischen Ausländern und Arbeitswilligen gekommen. Der Zivilgouverneur hat über die Stadt den Kriegszustand verhängt. In Barcelona haben die Prinzipale der Eisenfirmen die Forderungen der Arbeiter zurückgewiesen. In der Hospitalsestrasse kam es zu einem schweren Zusammenstoß, wobei

mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Das Arsenal von Ferrol wurde durch Feuer zerstört, jedoch konnte der größte Teil der dort lagernden Explosionsstoffe rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Amerika.

— Auf deutsch-amerikanische Zwistigkeiten wegen des Kaligefetzes weist folgende merkwürdige gefasste offizielle Meldung aus Washington vom Donnerstag hin: Das Staatsdepartement erklärt mit Nachdruck, daß es in keiner Weise direkt an den Kalk-Verhandlungen mit Deutschland beteiligt sei. Die Angelegenheit befindet sich in den Händen des Botschafters Hill und des Herrn Davis, die durch nichts behindert seien, außer durch ganz allgemeine Anweisungen. Das Departement habe keine Forderungen nach Deutschland übermittelt. Man glaubt im Staatsdepartement an eine freundschaftliche Regelung der Angelegenheit. — „Man glaubt!“ Herr Davis ist als Bevollmächtigter amerikanischer Kalkinteressen nach Berlin gekommen. Man möchte nun doch gern wissen, was das für „allgemeine Anweisungen“ sind an die Herren Hill und Davis gebunden sind.

Westfalen u. Rheinland.

Dieringhausen, 31. Okt. Unter sein eigenes Fuhrwerk geriet im nahen Frielingsdorf bei Engelskirchen der 19jährige Moys Ufer aus Frielingsdorf. Hierbei erlitt der Unglückliche so schwere Verletzungen, daß er in kurzer Zeit starb.

Dlpe, 31. Okt. (Neue Bahnstrecke.) Am 1. November wird die Neubahnstrecke Bruchermühle — Widdberg mit der Zwischenstation Adel dem Verkehr übergeben. Bruchermühle ist Eisenbahnstation der Strecke Osberghausen — Waldbrohl. Für jede Richtung sind vier Personenzüge vorgesehen.

? Bochum, 31. Okt. Die Frage eines Mathausenbaues wird für Bochum immer brennender; auch die Errichtung eines städtischen Saalbaues wird schon seit langem auf das dringendste gewünscht. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde eine Kommission gewählt, welche die beiden Projekte vorbereiten soll. — Die Umzugs- und Verzuwachsungsordnung ist wegen eines formalen Mangels vom Oberverwaltungsgericht für ungültig erklärt worden. Die Stadtverordneten fassen einen entsprechenden Ergänzungsbeschluss. — Eine Vorlage, in der den Stadtvätern der früher schon einmal abgelehnte Ankauf des sogenannten Rechner Walbes empfohlen wird, wurde in die geheime Sitzung verwiesen.

Elberfeld, 31. Okt. Ein Ueberfall auf einen Geldbriefträger wurde Sonnabend morgen in dem Hause Neue Friedrichstraße 14 ausgeführt. Vor einigen Tagen hatten sich dort zwei junge Leute einlogiert, die Freitagabend eine an Meyer, Neue Friedrichstraße 14, adressierte Postanweisung über 10 M. aufgaben. Als der Geldbriefträger am andern Morgen gegen 9 Uhr das Zimmer der beiden betrat, wurde er von den beiden Burschen überfallen und am Halse gewürgt. Der Beamte setzte sich zur Wehr und rief um Hilfe. Infolgedessen liefen die beiden Burschen, von denen einer mit einem geladenen Revolver, der andere mit einem Dolch bewaffnet war, von ihrem Opfer ab, stürzten aus dem Zimmer und ergriffen die Flucht. Bei der Verfolgung, an der sich viele Vorübergehende beteiligten, wurde der eine Attentäter in der Friedrichstraße, der andere in der Duppeler-Straße von Polizeibeamten festgenommen. Sie behaupteten, aus Worms zu kommen. Dort wollen sie den Ueberfall gemeinsam überlegt haben. Wäre ihnen der Raub geglückt, so hätten sie reichliche Beute gemacht, da der Geldbriefträger gerade sehr erhebliche Geldbeträge bei sich trug. — Die Untersuchung ergab, daß die beiden Burschen beabsichtigt hatten, den Briefträger zu fesseln und mit Äther zu betäuben. Man fand bei den Verhafteten Äther, zwei falsche Bärte und Pfeifer. Sie hatten den Aufschlag schon vor einigen Tagen geplant und auch Geld auf der Post eingezahlt, der Ausführung waren aber Hindernisse in den Weg getreten, so daß am Freitag zum zweitenmale der Versuch gemacht wurde. Der eine der Burschen ist der 20jährige Mechaniker Kleiner aus Barmen, der andere ein 25jähriger Mensch mit Namen Magewirt aus Worms. Der erstere ist geständig, der andere spielt den Geisteskranken. In seinen Militärpapieren steht der amtliche Vermerk, daß er wegen Geistesgestörtheit vor einigen Jahren, als er fahnenflüchtig geworden war, außer Verfolgung gesetzt wurde.

? Engelskirchen, 31. Okt. Vor der Adlner Straßammer ist dieser Tage ein interessanter Strafprozeß verhandelt worden. Ein heftiger Lokomotivführer war angeklagt, die erforderliche Vorsicht bei der Ausübung seines Dienstes vernachlässigt und dadurch den Tod eines Kindes und die Verwundung einer Frau herbeigeführt zu haben. Der Mann hatte am 6. d. Mts. einen Güterzug zu führen, der in den Steinbrüchen bei Felsen-thal mit Steinen beladen worden war. Als der Zug sich in Bewegung setzte, ließ der Lokomotivführer große Mengen Dampf ausströmen. In demselben Augenblicke kam das Fuhrwerk eines Hausbesizers aus Niederfels vorbei, das mit Personen besetzt war. Durch das Geöise des entweichenden Dampfes wurden die Pferde schreckt und gingen durch. Das Fuhrwerk stürzte einen Abhang hinunter und begrub die Frau des Besitzers und deren 2 Jahre altes Töchterchen unter sich. Dem Kind wurde der Schädel eingedrückt, während die Frau mit einiger Verletzungen davonkam. Trotzdem ein Sachverständiger in der Straßammerverhandlung auslegte, daß es unnötig gewesen sei, den Dampf abzulassen, wurde der Lokomotivführer freigesprochen, da das Gericht der Ansicht war, daß der Beamte die Wirkung seiner Handlung nicht habe voraussehen können.